

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/  
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-  
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or  
master thesis is available at the main library of the  
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



# Diplomarbeit

## Literaturhaus Triest

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des  
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von

**Univ. Prof. Arch. Dipl. -Ing. András Pálffy**

Institut für Architektur und Entwerfen

Abteilung Gestaltungslehre und Entwerfen, E 253.6

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

**Tobias Riepl**

0126913

Wien, November 2015



## Vorwort

Diese Diplomarbeit befasst sich mit dem Entwurf für ein Literaturhaus in Triest. Die Stadt liegt im Nordosten Italiens an der Adriaküste, direkt an der Grenze zu Slowenien. Die spezielle Lage prägte auch die wechselvolle Geschichte der Stadt. Als Teil Österreich-Ungarns entwickelte sich der Hafen zu einem der wichtigsten am Mittelmeer. Zur Zeit des *Fin de Siècle*, als der Aufschwung der Stadt seinen Zenit erreichte, prosperierte auch das kulturelle Leben. Vor allem Schriftsteller und Dichter werden bis heute mit der Stadt in Verbindung gebracht. Neben großen Autoren wie Italo Svevo und Umberto Saba verbrachte auch James Joyce zehn Jahre in Triest. Heute gewinnt man den Eindruck, die Stadt stehe im Schatten ihres großen literarischen Erbes.

Diese Voraussetzungen führten zum Entschluss, ein Literaturhaus für Triest zu entwerfen. Durch die Standortwahl in der *Città Vecchia*, der Altstadt, soll eine behutsame Revitalisierung des Quartiers vorangetrieben werden. Die Institution fungiert somit als Impulsgeber, Vermittler und Verstärker von Literatur. Sie greift aktuelle literarische Tendenzen auf, dokumentiert die literarische Vergangenheit und bietet Bewohnern und Besuchern der Stadt ein öffentliches Forum für Diskussion und Austausch. Durch die Präsenz im Zentrum der Stadt soll die Literatur noch stärker im Bewusstsein von Triest verankert werden.



*Ich muss die Bora wiedergewinnen  
oder hier zugrunde gehn  
in meiner Heimatstadt  
in meinem tristen Triest  
in meinem Triest triste  
das ich unmöglich lieben kann  
aber auch nicht hassen*

Ferruccio Fölkel  
**Triste Tri(e)ste**



1 Via della Bora



<b>1. Triest</b>	
Geschichte	10
Literaturstadt Triest	14
Zeittafel	18
<b>2. Literaturhaus</b>	
Was ist ein Literaturhaus?	25
<b>3. Naturstein aus dem Karst</b>	
Historischer Überblick	28
Abbau	34
Eigenschaften	35
<b>4. Standort</b>	
Cittá Vecchia	42
Bauplatz	46
Casa dei Francol	48
<b>5. Entwurf</b>	
Konzept	52
Material	53
Raumprogramm	54
Pläne	55
Details	98
<b>Quellen</b>	100
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	102



# 1. Triest



## Geschichte

Triest ist eine an der oberen Adria gelegene Hafenstadt mit etwas mehr als 200 000 Einwohnern (Stand 2013). Sie ist Hauptstadt der autonomen Region Friaul-Julisch Venetien und der Provinz Triest.

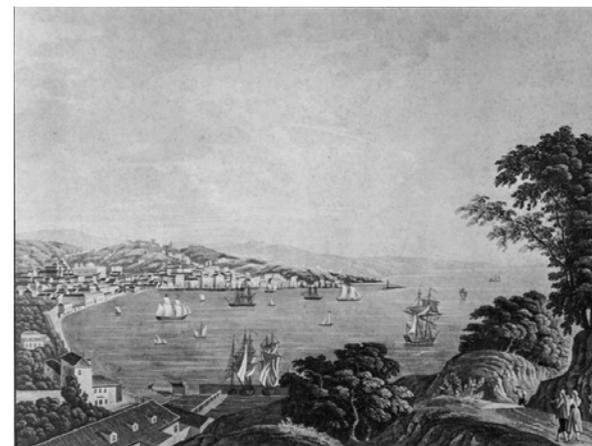
Das Stadtgebiet von Triest geht auf eine illyrische Siedlung namens Tergeste zurück. Die Römer gründeten unweit von Triest die Stadt Aquileia, die sich zu einem der reichsten und bedeutendsten Handelszentren des Römischen Reiches entwickelte. Von dort aus starteten die Römer ab 177 v.Chr. auch Feldzüge nach Istrien und erhielten dabei Unterstützung der Bewohner von Tergeste. Nach und nach ließen sich auch römische Bürger in Tergeste nieder, die Siedlungsursprünge liegen auf dem heutigen Hügel von San Giusto. Ab 33 v. Chr. errichteten die römischen Bewohner eine Stadtmauer, nutzten den Meerzugang sowie die Handelsstraßen über die Julischen Alpen und entlang der Adria. Zur Zeit Trajans (98-117 n. Chr.) hatte Triest 12 000 Einwohner. In dieser Periode entstanden auch eine Basilika und das römische Theater, welches bis heute existiert.

Als Folge des Untergangs des Weströmischen Reiches 476, wurde Istrien zunächst von den Ostgoten, den Byzantinern und schließlich von den Langobarden beherrscht. 774 wurde Triest als Mark Friaul ein Teil des Reichs von Karl dem Großen. Ab 948 herrschten Bischöfe als weltliche Hoheit über die Stadt. Diese Unabhängigkeit behielt Triest bis zur Eroberung durch Venedig im Jahr 1203. Das Verhältnis zu Venedig war in Folge fast 200 Jahre lang von ständigen Konflikten geprägt, sodass sich Triest 1382 unter den Schutz von Herzog Leopold III. von Österreich stellte.

Dieser Zeitpunkt markiert den Beginn einer 500 Jahre dauernden Herrschaft über Triest durch das Haus Habsburg. Nur kurz konnte die Stadt einmal von Frankreich unter Napoleon und ein weiteres Mal von Venedig eingenommen werden, letztlich aber setzten sich die Habsburgischen Herrscher durch. 1719 wurde Triest von Kaiser Karl VI. zum Freihafen erhoben.

Unter Maria Theresia und Joseph II. wurde der wirtschaftliche Aufschwung Triests weiter vorangetrieben, die Stadt wuchs. Mit dem Borgo Teresiano (Maria-Theresien-Stadt) und dem Borgo Giuseppino (Josephstadt) entstanden zwei neue Stadtviertel. Die Hafen- und Handelsmetropole gewann stetig an Bedeutung. Noch aber stand Triest in direkter Konkurrenz zu Venedig, was sich jedoch mit der Eroberung der Lagunenstadt durch Napoleon änderte. In den Friedensverhandlungen von Campo Formio wurde auch Venedig Österreich zugesprochen. Dies begründete einerseits den Niedergang der Serenissima und bedeutete gleichzeitig den Anfang der großen Blütezeit Triests. Die Stadt entwickelte sich dank ihrem prosperierenden Hafen zum wichtigsten Handelszentrum der Adria. In einem Zeitraum von 100 Jahren verdoppelte sich der Schiffsverkehr und der Warenumsatz wurde verzehnfacht.

1833 wurde in Triest der österreichische Lloyd (Lloyd Austriaco), das größte Schifffahrtsunternehmen des gesamten Mittelmeers von 19 Seetransportversicherungsgesellschaften und Banken sowie 127 Einzelaktionären gegründet. Ab 1836 übernahm der österreichische Lloyd auch den Postverkehr in der Adria und investierte in der Folge sowohl in den Fracht- als auch in den Passagierbereich. Als Slogan wählte man „Vorwärts“, ganz entgegen dem damaligen Trend unter den Reedereien der Welt, lateinische Formulierungen zu verwenden.



3 Blick auf Triest



4 Stadtsicht mit Hafen

1857 erfolgte der Anschluss an Wien durch die Südbahn. 1860 wurde, als die privaten Werften der steigenden Nachfrage der Schifffahrtsunternehmen nicht mehr nachkommen konnten, das Lloyd-Arsenal errichtet. Ab 1867 musste es bereits erweitert werden. Im selben Jahr wurde Österreich zur österreichisch-ungarischen Monarchie.

1869 wurde der Sueskanal feierlich eröffnet. Größter Profiteur im Mittelmeerraum war Österreich-Ungarn, das sich nicht zufällig an Planung und Bau des Kanals beteiligt hatte. Der Österreichische Lloyd erlebte nach Fertigstellung des Kanals eine rasante Expansion. Besonders die Routen nach Ägypten, Indien und Ostasien profitierten enorm von der Öffnung des Kanals, so betrug beispielsweise die eingesparte Zeit für eine Dampferfahrt von Triest nach Bombay 37 Tage.

Um 1900 entstanden in Triest zahlreiche Prachtbauten, unter den Planern fanden sich auch viele der bekannten Ringstraßenarchitekten aus Wien wie zum Beispiel Heinrich von Ferstel, Wilhelm von Flattich oder Friedrich Schachner. Um die Jahrhundertwende war Triest geprägt von einem kosmopolitischen Kulturmix aus Italienern, Slawen, Deutschen, Juden und Griechen.

Mit Beginn des Ersten Weltkriegs 1914 standen auch für Triest entscheidende Veränderungen bevor. Als Italien 1915 Österreich-Ungarn den Krieg erklärte, mussten viele Ausländer, unter ihnen auch James Joyce, die Stadt verlassen. Mit der Bildung des Staates der Slowenen, Kroaten und Serben 1918, wurde die Verbindung Deutschösterreichs zur Adria abgeschnitten. Es war unklar, ob auch Triest Teil des südslawischen Staates werden sollte. Erst 1919 wurde die Stadt im Vertrag von Saint-Germain formell Italien zugesprochen.

Schon ab 1920, früher als im restlichen Italien, fand die aufstrebende faschistische Bewegung in Triest großen

Zuspruch. Die slowenischen Einwohner litten unter zahlreichen Repressionen. Unter Mussolini wurde die slowenische Sprache verboten, das slowenische Kulturhaus niedergebrannt, slowenische Nachnamen wurden in italienische umgewandelt. Viele Bewohner flohen ins Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Heute ist die slowenische Identität in Triest durch die jahrzehntelange Unterdrückung nicht mehr wirklich spürbar.

Als italienische Stadt blieb Triest zunächst ein wirtschaftlich erfolgreicher Industriestandort. Langfristig verlor die Hafencity jedoch durch seine Randlage innerhalb Italiens an Bedeutung. Die Stadt war nun nur mehr einer von vielen Häfen entlang der adriatischen Küste.

Im zweiten Weltkrieg war Italien mit Deutschland verbündet. Alliierte Truppen landeten 1943 in Süditalien, was zur Kapitulation Italiens führte. Um einen Zusammenbruch der Achsenmächte zu verhindern, besetzten deutsche Truppen Norditalien und installierten eine Marionettendiktatur unter Mussolini. In Triest wurde in der ehemaligen Reismühle Risiera di San Sabba das einzige NS-Konzentrationslager auf italienischem Boden eingerichtet. Im Oktober 1943 wechselte Italien aber an die Seite der Alliierten über und erklärte dem Deutschen Reich den Krieg.

1945 nahmen jugoslawische Partisanen Triest ein und beanspruchten nach Kriegsende Triest für sich. Sie mussten jedoch auf Druck der Alliierten wieder abziehen. Trotzdem hegten sowohl Italien als auch Jugoslawien Anspruch auf Triest. Der Pariser Friedensvertrag von 1947 hielt fest, dass der nordwestliche Teil Istriens als Freies Territorium Triest zu einem neutralen Staat unter Oberhoheit der Vereinten Nationen deklariert wurde. Das Gebiet wurde in zwei Zonen unterteilt. Die Zone A mit der Stadt Triest und dem direktem Umland fiel unter britisch-amerikani-

sche Militärverwaltung. Die Zone B, die das Hinterland der Stadt sowie den Nordwesten Istriens umfasste, wurde vom jugoslawischen Militär verwaltet.

1954 wurde durch das Londoner Abkommen festgehalten, dass die Zone A Italien und die Zone B Jugoslawien zugesprochen wurde. Erst 1975 wird im Vertrag von Osimo die Demarkationslinie von 1954 endgültig als Grenze zwischen Italien und Jugoslawien festgelegt

Durch den jahrzehntelangen Ost-West-Konflikt geriet Triest durch seine direkte Grenzlage zum sozialistischen Jugoslawien in eine Randposition und war wirtschaftlich lange Zeit isoliert. Dies änderte sich erst mit dem Zerfall Jugoslawiens und dem EU-Beitritt Sloweniens 2004. 2007 trat Slowenien dem Schengener Abkommen bei, wodurch die Grenzkontrollen zu Italien fielen.

Triest ist heute wieder ein maritimes Tor für Österreich, Süddeutschland und Zentraleuropa, seit einigen Jahrzehnten auch ein wichtiger Forschungsstandort, eine internationale Schul- und Universitätsstadt und gilt unter Italiens Städten als Stadt mit hoher Lebensqualität.



5 Sturm vor Triest

# Literaturstadt Triest

## Literarisches Erbe – Joyce, Svevo, Saba

Triest, eine Stadt, in der seit Jahrhunderten unterschiedliche politische und ethnische Interessen aufeinander treffen, bildet einen Kreuzungspunkt verschiedenster Kulturen. Dies schlägt sich auch in der einzigartigen und reichen literarischen Geschichte der südlichsten Stadt Mitteleuropas nieder. Die Hafenstadt am adriatischen Meer kann durchaus als eine der literarischen Hauptstädte Europas bezeichnet werden. Vor allem Italo Svevo, James Joyce und Umberto Saba tragen bis heute maßgeblich zu diesem Ruhm bei. Schlendert man durch das Zentrum Triests, trifft man überall auf Spuren dieser bekannten Dichter.

JAMES JOYCE (1882 – 1941) lebte von 1905 bis 1915 mit kurzen Unterbrechungen als freiwilliger Exilant in Triest. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Nora Barnacle und den beiden in Triest geborenen Kindern Giorgio und Lucia wohnte der Dichter an zehn verschiedenen Adressen, welche heute teilweise mit Gedenktafeln gekennzeichnet sind. Joyce unternahm ausgiebige Spaziergänge durch die Stadt, saß in Kaffeehäusern und trank in Spelunken. Seinen Lebensunterhalt verdiente er als Englischlehrer an der Berlitz School in der Via San Nicolò. So lernte er 1907 auch Aron Hector - Ettore - Schmitz, besser bekannt unter seinem Pseudonym Italo Svevo, kennen. Joyce unterrichtete Svevo in Englisch, die beiden freundeten sich an und Joyce bestärkte seinen jüngeren Kollegen in seinen schriftstellerischen Ambitionen. 1915, nach Beginn des Ersten Weltkriegs, zog James Joyce

nach Zürich, da er aufgrund seiner britischen Staatsangehörigkeit in Österreich-Ungarn als feindlicher Ausländer galt und ihm somit die Inhaftierung drohte. 1919 kam er noch einmal zurück nach Triest, war allerdings enttäuscht von der veränderten Atmosphäre der nunmehr italienischen Stadt und zog schließlich nach knapp einem Jahr weiter nach Paris.

ITALO SVEVO (1861 – 1928) gilt als Mitbegründer der literarischen Moderne Italiens. Seine Romane, wie zum Beispiel *Una Vita* (1892), *Senilità* (1898) sowie *La coscienza di Zeno* (1923) haben die Krise des zeitgenössischen Individuums zum Thema. Mit Scharfsinn und Selbstironie erzählt Svevo von glücklosen Protagonisten, die primär mit sich selbst beschäftigt sind. Svevos Helden sind ein Gegenentwurf zu den Heldenfiguren, die die klassische italienische Literatur bis dahin geprägt hatten. Die Persönlichkeiten, die er in seinen Romanen beschreibt, scheitern an den Idealen der neuen, kapitalistisch organisierten Gesellschaft, sie sind unsicher, unfähig und unbeweglich. Darüber hinaus zeichnet Svevo ein Bild der Dekadenz der bürgerlichen Kultur zum *Fin de Siècle* vor dem Hintergrund der sich anbahnenden Katastrophe.

UMBERTO SABA, eigentlich Umberto Poli, (1883 – 1957) gilt heute als einer der bedeutendsten Lyriker Italiens. Saba wurde als Sohn einer jüdischen Mutter und eines italienischen Vaters im alten jüdischen Ghetto in Triest geboren. Der Vater verließ die Mutter noch vor der Geburt ihres Sohnes und floh als Irredentist nach Italien. Umberto wuchs in der Folge unter der Obhut einer slowenischen Amme namens Gioseffa Sabaz auf. Sein gewähltes Pseudonym geht einerseits auf diese besondere Bezugsperson seiner Kindheit zurück, andererseits bedeu-

tet „saba“ auf Hebräisch „Brot“. Saba begann schon als Jugendlicher zu dichten. Die Gedichte dieser Zeit sind in dem ersten Teil des *Canzoniere* mit dem Namen *Poesie dell'adolescenza e giovanili* - Gedichte aus der Jugend (1900-1907) gesammelt. 1912 erscheint *Trieste e una donna*. 1921 kauft Saba in der Via San Nicolò ein Antiquariat mit dem Namen *Libreria antica e moderna* das bis heute als *Libreria Saba* besteht. Neben dem Schreiben von Gedichten wird die Arbeit in dieser Buchhandlung zu seiner Lebensbeschäftigung. 1938 flüchtet Saba aufgrund der Rassengesetze aus Triest nach Paris, später findet er in Rom, Florenz und Mailand Zuflucht. 1945 veröffentlicht Einaudi den zweiten Band seiner *Canzoniere*. Nach Ende der Besetzung kehrt Saba nach Triest zurück.

## Kontext

Claudio Magris (\*1939), Professor für deutsche Literatur, Dichter und Schriftsteller, verfasste gemeinsam mit dem Historiker Angelo Ara (\*1942) das wohl bedeutendste Buch zur Literaturgeschichte Triests. 1982 veröffentlichten sie mit Trieste. *Un'identità di frontiera* ein vielschichtiges Portrait dieser außergewöhnlichen und widersprüchlichen Stadt im östlichsten Teil des heutigen Italiens. 1993 erschien das Buch erstmals auf Deutsch. Diese Ausgabe dient als Grundlage für das folgende Kapitel dieser Arbeit, das der literarischen Identität dieser „Stadt aus Papier“ (Magris1993) auf wenigen Seiten nachspürt.

Im 19. Jahrhundert wurde Triest zu einem großen Wirtschaftszentrum des mitteleuropäischen Donauraums. In den Jahren vor der Jahrhundertmitte war die Atmosphäre in der Stadt von einem übernationalen Dialog geprägt. Bis zur Jahrhundertwende spiegelte sich die Blütezeit Triests auch in der Dichte und Diversität der Publikationen wider. Zwischen 1863 und 1902 wurden in Triest 560 Zeitungen und Magazine veröffentlicht (darunter 83,7% italienische, 5,9% slawische, 5,6% deutsche, 2,6% griechische, 1,1% französische und eine albanische Zeitung). In der Stadt existierten zahlreiche Bibliotheken und Verlage, Schulen der verschiedenen Sprach – und Religionsgemeinschaften sowie prächtige Kaffeehäuser und Lesekabinette.

Von besonderer Bedeutung für die Triester „Kultur der Gelehrsamkeit“ (Magris 1993) waren die Vereine und Initiativen der unterschiedlichen Volksgruppen. Ein Beispiel dafür war die *Società di Minerva*, ein Zentrum der Begegnung und kulturellen Vermittlung. In den Jahresberich-

ten dieser Gesellschaft, die bis 1965 erschienen, wurde das städtische kulturelle Leben akribisch dokumentiert.

Im *Schillerverein* traf sich eine lebendige deutsche Kulturszene. Für die slowenische Bevölkerung waren die Zeitung *Edinost* sowie der gleichnamige Verein das wesentliche Mittel ihrer kulturellen Repräsentanz. In dessen Gründungsjahr 1875 versammelte sich die slowenische Kulturszene fast ausschließlich in der ländlichen Umgebung der Stadt, dennoch setzten sich die intellektuellen Führer dieser Bewegung das Ziel, das Bild der Slowenen als Bauernvolk zu revidieren. Ab 1897 waren daher die Mitglieder des slowenischen Zirkels mehrheitlich in Triest ansässig und trafen sich regelmäßig in sogenannten *citalnice* (Leseräumen).

Trotz der Machtdemonstration des Habsburgerimperiums, wurde die irredentistische, panitalienische Bewegung in Triest zunehmend stärker. Sie wollte die italienischsprachigen Gebiete Österreich-Ungarns dem 1861 gegründeten Nationalstaat Italien einverleiben. 1882 kam es zu einem misslungenen Attentat auf Kaiser Franz Joseph I. Bereits vor der Ausführung wurde der Attentäter Guglielmo Oberdan gefasst und hingerichtet. Dennoch ist der Fall Oberdan bis heute eng mit der Geschichte der deutsch-italienisch-slawischen Grenzregion um Triest verbunden. Der eigentliche Name des Attentäters war Viljem Oberdank, er war der uneheliche Sohn einer slowenischen Magd. Um der Geringschätzung der italienischen Triester zu entkommen, sagte er sich von seinen slowenischen Wurzeln los, „opferte“ sich für Großitalien und galt posthum als Märtyrer der italienischen Nationalisten, welche nach dem Ersten Weltkrieg einen großen Platz im Zentrum der Stadt nach ihm benannten, der bis heute so heißt.

Boris Pahor (\*1913), ein großer slowenischer Schriftsteller, hat sich auch literarisch mit diesem Beispiel radikaler Selbstverleugnung in seinem Buch *Piazza Oberdan* beschäftigt. Er gilt als Sprachrohr der von Italien besonders unterdrückten slowenischen Minderheit. Diese wurde von den Faschisten als Bauernkaste verachtet, diskriminiert und teilweise verfolgt.

Mit dem Zerfall der Donaumonarchie begann auch der Verfall der einst so kosmopolitischen und prosperierenden Stadt, die Spannungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen nahmen zu, das Resultat war die gegenseitige Ignorierung und Isolierung. Die Geschehnisse außerhalb des lokal Begrenzten schienen die Menschen nicht zu interessieren, die Bevölkerung Triests folgte den Vorstellungen eines ‚provinziellen Humanismus‘, der sich der Pflege des Vaterlands verschrieb und nicht erkennen wollte, was rundherum passierte.

*„Die Schriftsteller, die Triests Heterogenität, seine Vielfalt von Elementen, die sich zu keiner Einheit verschmelzen lassen, existentiell erlebten, begriffen, dass diese Stadt – wie das habsburgische Imperium, dem es angehörte – ein Modell der Heterogenität und Widersprüchlichkeit der ganzen modernen Zivilisation war, bar eines zentralen Fundaments und eines einheitlichen Wertesystems.“* (Magris 1993:9)

Nach dem *Finis Austriae* nährten sich die Bewohner in zunehmender Isolation von dem Mythos der habsburgischen Geschichte und sonnten sich voller Schwermut und Sehnsucht im Abglanz vergangener Tage. Diese spezifische melancholische, introvertierte und selbstverliebte Geisteshaltung wird zum zentralen Merkmal der triestinischen Identität, der sogenannten *triestinità*.

Die großen Literaten Svevo und Saba griffen diese Stimmung in ihren Werken auf, auch Scipio Slataper beschreibt in *Il mio Carso* (1912) das ‚Anderssein‘ von Triest, welches sich auch in einer eigenen Sprache der lokalen Bevölkerung niederschlägt, einem venezianischen Dialekt mit slawischen und deutschen Elementen.

In den folgenden Jahrzehnten geriet Triest nicht nur geographisch, sondern auch wirtschaftlich und kulturell mehr und mehr in eine Sackgasse. Durch die erneuten Grenzverschiebungen nach dem 2. Weltkrieg wurde die Stadt von seinem Hinterland beziehungsweise seinen Nachbarn abgeschnitten und verfiel in Bedeutungslosigkeit.

Erst mit dem Fall des Eisernen Vorhangs und der Eingliederung der gesamten Region in die Europäische Union erwachte Triest allmählich aus seinem Dornröschenschlaf. Die Bedeutung Triests als Bühne großer Literatur birgt in Zukunft die Chance, die Stadt mit neuem Leben zu versehen. Ein Literaturhaus könnte einen entsprechenden kulturellen Impuls setzen.

# Zeittafel

**52 v. Chr.** Befestigte römische Kolonialstadt „Tergeste“.

**948** Seit dem 6. Jh. Bischofssitz, herrschen die Bischöfe nun mit königlicher Autorität als weltliche Herren unter venezianischer Herrschaft.

**1382** Nach dem großen venezianischen Krieg stellt sich Triest freiwillig unter den Schutz von Herzog Leopold III. von Österreich.

**1719** Triest wird von Kaiser Karl dem VI. zum Freihafen erklärt (bis 1891) und damit zur Rivalin Venedigs. Sitz der „Orientalischen Handelskompanie“.

**1797 und 1805** Besetzung durch die Franzosen während der Napoleonischen Kriege.

**1809-1814** Zugehörigkeit zu den Illyrischen Provinzen Frankreichs.

**1814** Erneut österreichischer Freihafen.

**1831** Gründung von „Assicurazioni Generali“ (österreichischer Versicherungskonzern).

**1836** Gründung von „Lloyd Austriaco“ (Österreichische Lloyd), „Dampfschiffahrtsgesellschaft“ die Triest an den österreichischen Handelsverkehr anbindet.

**1838** Gründung von „Riunione Adriatica di Sicurtà“ (österreichischer Versicherungskonzern).

**2.10.1849** Triest wird zur „reichsunmittelbaren Stadt“ der Habsburgermonarchie erhoben.

**1857** Anschluß an Wien durch die Südbahn.

**1859** Niederlage Österreichs im zweiten Italienischen Befreiungskrieg.

**1860** Gründung des „Schillervereins“, der bedeutendsten deutschen kulturellen Vereinigung in Triest.

**1861** 19.12., Italo Svevo geb. in Triest, gest. 13.9.1928 in Motta di Livenza.

**1863** Zwischen 1863 und 1902 existieren 560 Zeitungen und Zeitschriften in Triest (83,7% ital., 5,9% slow., 5,6% dt., 2,6% griech., 1,1% franz., 1,1% lat., span., zwei- und mehrsprachige).

Zeitungen in Triest

1871-1880: 163

1891-1900: 117

1901-1902: 30

**1867** In der österreichisch-ungarischen Monarchie bildet Triest den Sitz des Statthalters Küstenland, das die Kronländer Görz-Gnadska, Istrien und Triest umfaßt.

**1883** 9.3., Umberto Saba geb. in Triest, gest. 25.8.1957 in Görz

**1885** 15.1., Virgilio Gritti geb. in Triest, gest. 25.8.1957 in Triest

**1887** 3.6., Carlo Michelstaedter geb. in Gorizia, gest. 17.10.1910 in Gorizia

**1888** Scipio Slataper, gest. 1915

**1891** 4.4., Giani Stuparich geb. in Triest, gest. 7.4.1961 in Rom.

**1891** 29.6., Biago Marin geb. in Grado, gest. 24.12.1985 in Grado.

**Juli:** Der Freihafen wird aufgehoben und Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet einbezogen.

**1892** Una vita (Ein Leben) von Italo Svevo.

**1898** Senilità (Ein Mann wird älter) von Italo Svevo.

**1900** 178 599 Einwohner (darunter 24 679 Slowenen und 8 880 Deutsche), vorwiegend katholisch (1 179 evang., 1 378 griech.-orientalisch, 4 954 jüdisch).

**1905** James Joyce läßt sich in Triest nieder.

**1907** Wahlerfolg der Sozialisten, der die Nationalitätenfrage eher anheizt denn beruhigt.

**1910** 220 547 Einwohner (darunter 118 421 Italiener und 51 108 Slowenen).

**1911** Poesie von Umberto Saba.

**1912** Il mio Carso (Mein Karst) von Scipio Slataper.

zitiert nach: Ara, Angelo; Magris, Claudio (1993): Triest. Eine literarische Hauptstadt in Mitteleuropa. dtv, München. S. 288-291.

**1912** Irredentismo adriatico (Der adriatische Irredentismus) von Angelo Vivante.

**1913** La persuasione e la retorica (Gewißheit und Rhetorik) von Carlo Michelstaedter.

**1914** Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges verstärken sich die Auseinandersetzungen zwischen italienischen und slawischen Volksgruppen.

**1915** Mit dem Eintritt Italiens in den Krieg muß James Joyce Triest verlassen.

**3.11.1918** Italiensiche Truppen landen in Triest.

**1919** Nach dem Frieden von Saint-Germain wird Triest Italien zugesprochen.

Cose e ombre di uno (Eines Menschen Dinge und Schatten) von Carlo Stuparich (postum).

**1920** Im Sommer Brandanschlag auf das Hotel „Balkan“, den Sitz der städtischen slowenischen Organisationen, durch faschistische und nationalistische Demonstranten.

**1921** 228 583 Einwohner (darunter 198 886 Italiener und 11 694 Slowenen; städt. Bev. 70% Italiener, ländl. Bev. 75% Slowenen).

**1922** „Marsch auf Rom“, faschistischer Staatsstreich, Mussolini wird Ministerpräsident. Anfang des fortschreitenden Prozesses der Entnationalisierung der slowenischen Bevölkerung.

**1923** La coscienza die Zeno (Zeno Cosini) von Italo Svevo.

**1924** Gründung der Universität.

**1929** Un anno di scuola (Ein Schuljahr) von Giani Stuparich.

**1930** Im Sept. Prozeß gegen die slowenische Untergrundorganisation „Borba“ nach deren Attentat auf den Sitz der Zeitung „Popolo di Trieste“ (vier Todesurteile).

**1931** Guerra del '15 von Giani Stuparich.

**1934** Erneute Errichtung einer österreichischen Freihandelszone.

**1938** Ital. Rassengesetze.

**1942** Ritorneranno von Giani Stuparich.

**1943** Besetzung durch deutsche Truppen.

**1945** Nach dem Zweiten Weltkrieg und vorübergehender Besetzung durch Tito-Partisanen wird Triest von Engländern und Amerikanern besetzt.

**1947** Nach dem Friedensvertrag von Paris wird Triest und Umgebung zum neutralen und entmilitarisierten Territorium erklärt, vorübergehend aufgeteilt in eine englisch-amerikanische Zone A (die Stadt Triest und die Vororte): 222 qkm, 312 000 Einwohner (darunter 60 000 Slowenier) und eine jugoslawische Zone B (ein Teil Istriens): 738 qkm, 73 500 Einwohner (davon ein Drittel Italiener)

**5.10.1954** Abkommen von London zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Italien und Jugoslawien. Die Stadt Triest (Zone A) kommt italienische Verwaltung, das Hinterland (Zone B) wird weiter von Jugoslawien regiert.

*Ho attraversato tutta la città.  
Poi ho salita un'erta,  
popolosa in principio, in là deserta,  
chiusa da un muricciolo:  
un cantuccio in cui solo  
siedo; e mi pare che dove esso termina  
termini la città.*

*Trieste ha una scontrosa  
grazia. Se piace,  
è come un ragazzaccio aspro e vorace,  
con gli occhi azzurri e mani troppo grandi  
per regalare un fiore;  
come un amore  
con gelosia.  
Da quest'erta ogni chiesa, ogni sua via  
scopro, se mena all'ingombrata spiaggia,  
o alla collina cui, sulla sassosa  
cima, una casa, l'ultima, s'aggrappa.  
Intorno  
circola ad ogni cosa  
un'aria strana, un'aria tormentosa,  
l'aria natia.*

*La mia città che in ogni parte è viva,  
ha il cantuccio a me fatto, alla mia vita  
pensosa e schiva.*

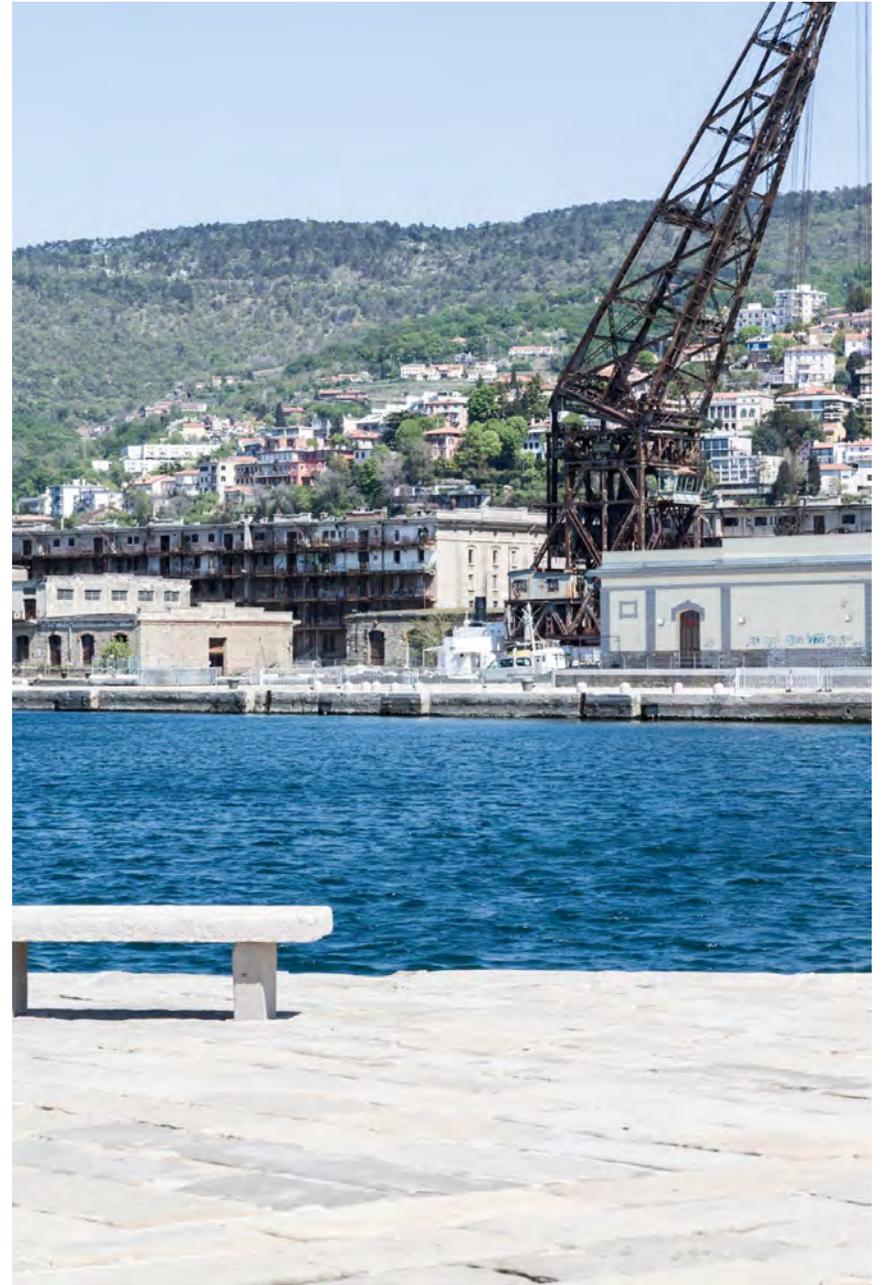
**Umberto Saba**

Trieste

*Ich durchquerte die ganze Stadt,  
stieg dann einen Steilhang hinauf,  
der unten bewohnt ist, oben verödet,  
umschlossen von niedriger Mauer:  
ein Winkel, wo ich alleine  
sitze; und mir scheint, mit der Mauer  
endet die Stadt.*

*Triest hat einen spröden  
Charme. Nach Laune  
gleich't einem ungeschliffenen, hungrigen Lausbub,  
mit blauen Augen und viel zu plumpen Händen,  
um eine Blume zu verschenken;  
einer Liebe  
mit Eifersucht.  
Von dieser Höhe erspähe ich jede Kirche, alle Straßen,  
die zum überfüllten Strande führen  
oder zum Hügel, wo sich auf steiniger  
Kuppe ein letztes Haus festkrallt.  
Um  
alle Dinge flimmert  
seltsame Luft, eine quälende Luft,  
die Heimatluft.*

*Meine Stadt, an allen Enden voll Leben,  
hat auch den passenden Winkel für mich, für mein scheues,  
beschauliches Dasein.*



6 Auf dem Molo Audace



## **2. Literaturhaus**



## Was ist ein Literaturhaus?

Bei einem Literaturhaus handelt es sich um eine Institution, die der Vermittlung von Literatur dient. Das Ziel liegt darin, Literatur zu kommunizieren, zu präsentieren und zu bewerben, um so das Interesse der Bevölkerung an Literatur zu vertiefen. Ein Literaturhaus steht Bewohnern und Gästen einer Stadt als Treffpunkt und Diskussionsforum zur Verfügung, als Forum für kulturellen Austausch - als Ort, an dem Lesungen, Veranstaltungen und Seminare stattfinden können.

Literaturhäuser gibt es als solche erst seit wenigen Jahrzehnten, das erste Literaturhaus wurde 1986 in Berlin gegründet. Davor existierten bereits seit etwa 200 Jahren einzelne *Literarische Gesellschaften*. Das Literaturhaus Wien wurde 1991 gegründet und versteht sich als Kompetenzzentrum für österreichische Gegenwartsliteratur. Mittlerweile gibt es in jedem Bundesland Österreichs ein Literaturhaus, im deutschsprachigen Raum insgesamt über sechzig, einige weitere in Belgien und Skandinavien. Das einzige Literaturhaus in Italien befindet sich seit Mai 2000 in Rom.

In ihren Konzepten und Entstehungsgeschichten unterscheiden sich Literaturhäuser jedoch stark voneinander, da sie in ihrem Handeln unterschiedliche Schwerpunkte setzen und aus unterschiedlichen Kontexten heraus gegründet wurden. Diese Konzepte werden darüber hinaus auch durch die jeweiligen lokalen Strukturen und Gegebenheiten bestimmt. Auch was die Finanzierung der Häuser betrifft, gibt es unterschiedliche Ansätze: Einige Häuser werden aus Mitteln der jeweiligen Stadt finanziert,

andere durch Universitäten, Stiftungen oder Vereine, aber auch durch eigene Einnahmen wie Vermietungen und Gastronomie. Viele Literaturhäuser betreiben ein Café und führen eine Buchhandlung.

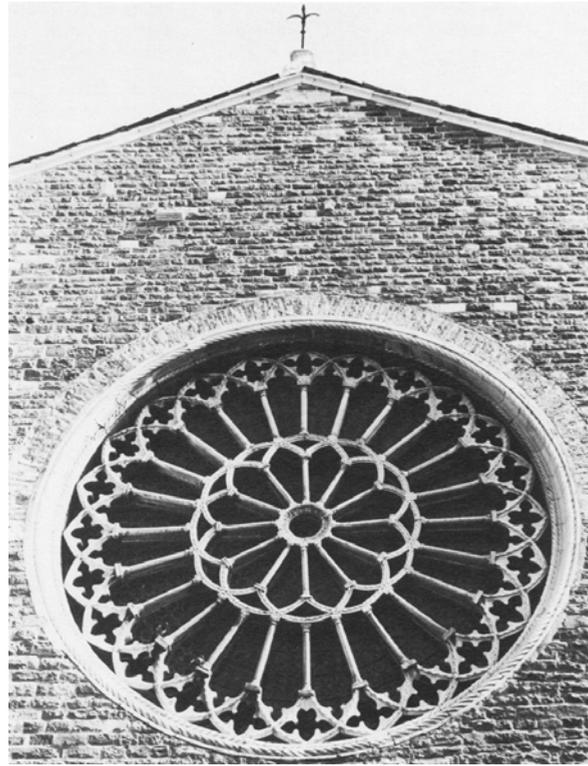
Obwohl die Literaturhäuser regional verankert in der jeweiligen Stadt agieren, zielen sie darauf ab, mit ihrem Programm, den internationalen Dialog zu fördern und einen Raum der Begegnung zu schaffen.



### **3. Naturstein aus dem Karst**



7 Aquileia, Forum Romanum



8 Triest, Kathedrale San Giusto



9 Triest, Basilika San Giusto



10 Triest, Piazza Grande mit Palazzo Pitteri um 1800

## Historischer Überblick

Schon vor über 2000 Jahren wurde im Umland des damaligen Tergeste Karststein abgebaut. In Aurisina befindet sich ein Römersteinbruch, der bis heute in Betrieb ist. Der Transport der schweren Steinblöcke erfolgte primär über den Wasserweg. Um die Steilküste zu überwinden, wurden vermutlich mit Blei gedeckte Rutschen verwendet. Der Einsatz der Karststeine war vielseitig, er wurde als Baumaterial, aber auch in der Bildhauerei verwendet. Viele der römischen Bauten in Triest, deren Überreste noch bestehen, wurden zumindest teilweise aus Triester Karststein errichtet. Beim Kapitol kam vermutlich Aurisina Naturstein zum Einsatz. Die noch vorhandenen Grundmauern und der Fußboden der Basilika sind aus Kalkstein. Der gut erhaltenen Arce di Riccardo in der Triester Altstadt besteht vollständig aus Karststein. Das römische Theater von Triest entstand im 1. Jahrhundert n. Chr. Obwohl es hauptsächlich aus Sandstein gebaut wurde, finden sich auch hier Teile aus Karststein.

Für die venezianische Bildhauerkunst (8.-10. Jahrhundert) waren die Karstkalke von großer Bedeutung. Während des späten Mittelalters und der Renaissance fand der Werkstein jedoch kaum Verwendung. Eine Ausnahme stellt die Fensterrose der Kathedrale San Giusto aus dem 14. Jahrhundert dar.

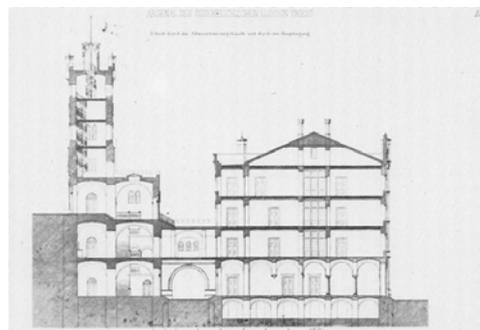
Erst im 18. Jahrhundert kam es wahrscheinlich zur Wiederinbetriebnahme der Steinbrüche von Aurisina und Monrupino. So verwendete Ulderico Moro bei dem 1780 errichteten Palazzo Pitteri wieder vorrangig Karststein. Es handelt sich um das einzige Bauwerk, das von der ursprünglichen Piazza Grande (dem heutigen Piazza dell'Unità) übriggeblieben ist. Bei der Errichtung der neo-

klassizistischen Bauten dieser Zeit, wurden die Karststeine häufig zusammen mit istrischem Kalk verwendet. So kamen beispielsweise beim Bau von Schloss Miramar beide Steinsorten zum Einsatz.

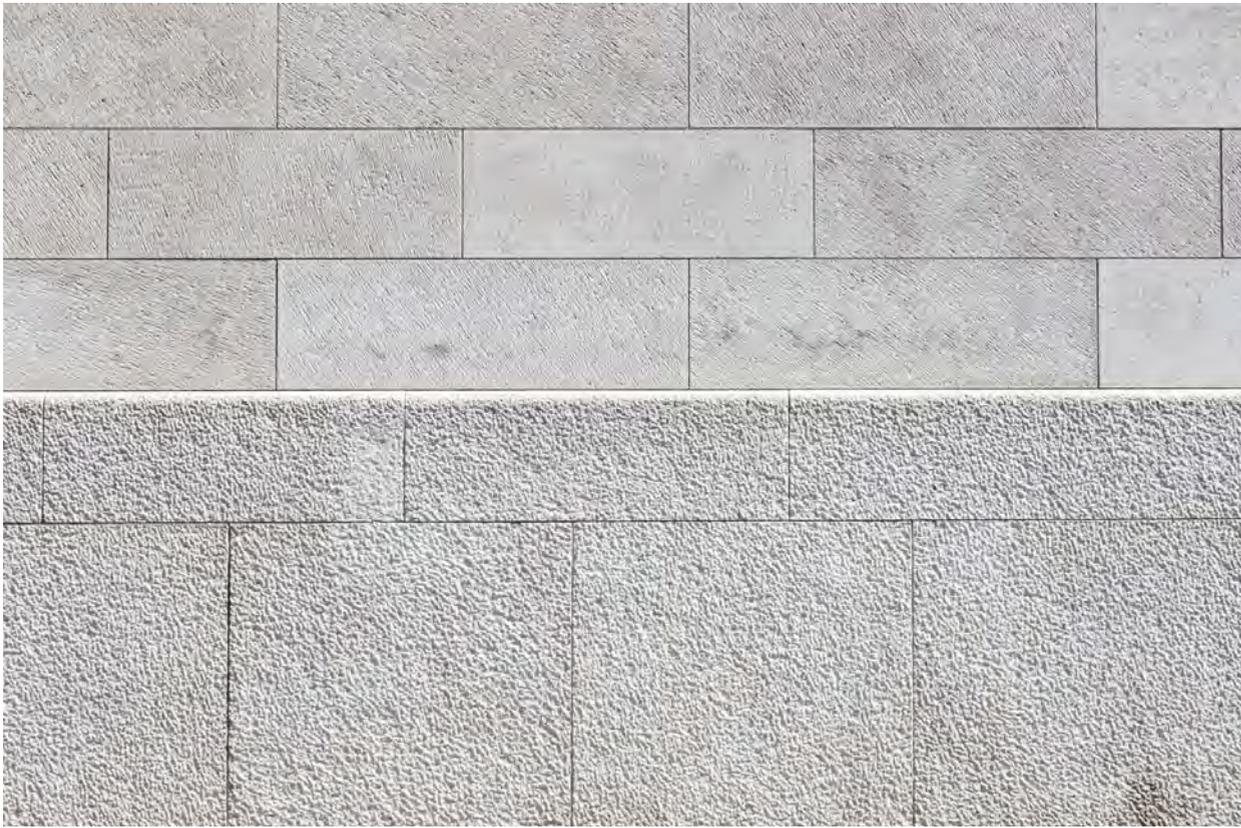
Zur Zeit der Donaumonarchie erfuhr der Triester Karststein seine größte Beliebtheit. Eingeleitet wurde diese Entwicklung mit der Errichtung der Werft durch den Österreichisch-Ungarischen Lloyd (Lloyd Austriaco). Auf der Suche nach einem geeigneten Architekten, fiel die Wahl der griechischen Mitglieder des Direktoriums auf den Dänen Hans Christian Hansen, den Bruder von Theophil Hansen. Nach Aufenthalt in Italien war er zu jener Zeit nicht nur als Architekt, sondern auch als Archäologe in Athen tätig. Aufgrund seiner umfassenden Kenntnisse über die Verwendung und Eigenschaften von Naturstein, entschloss er sich, den gesamten Werftbau in Triester Karststein ausführen zu lassen. Durch zahlreiche Publikationen des Baus entstand auch in anderen Teilen Österreich-Ungarns ein gesteigertes Interesse an Karststeinen. In den folgenden Jahrzehnten kam der Kalkstein aus dem Gebiet um Triest in zahlreichen Gebäuden zum Einsatz. Einige bekannte Beispiele sind das Parlamentsgebäude in Wien von Theophil Hansen (1874-1883), der ehemaligen Lloydpalast von Heinrich von Ferstel (1879-1883), das Opernhaus in Graz von Helmer und Fellner (1898-1899), die Neue Hofburg in Wien von Hasenauer und Semper (1881-1894, vollendet 1913) sowie der Justizpalast in Triest von Enrico Nordio (1913-1926).



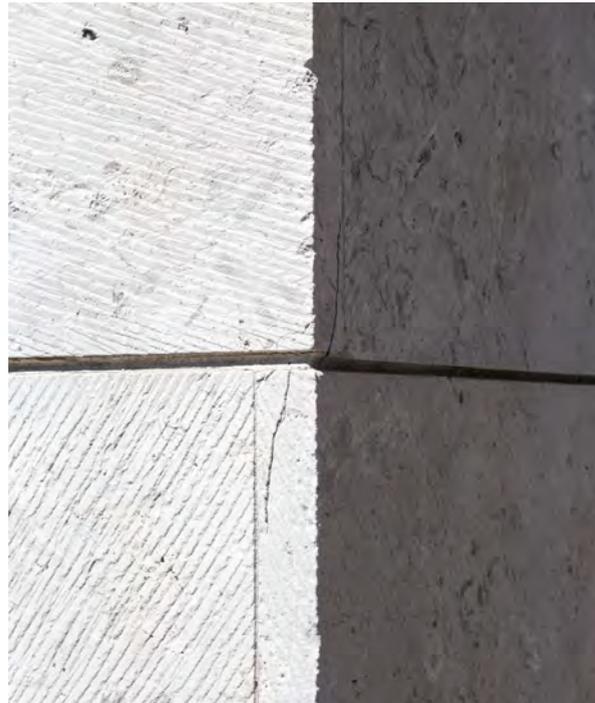
11 Ehemaliges Areal des Lloyd Austriaco



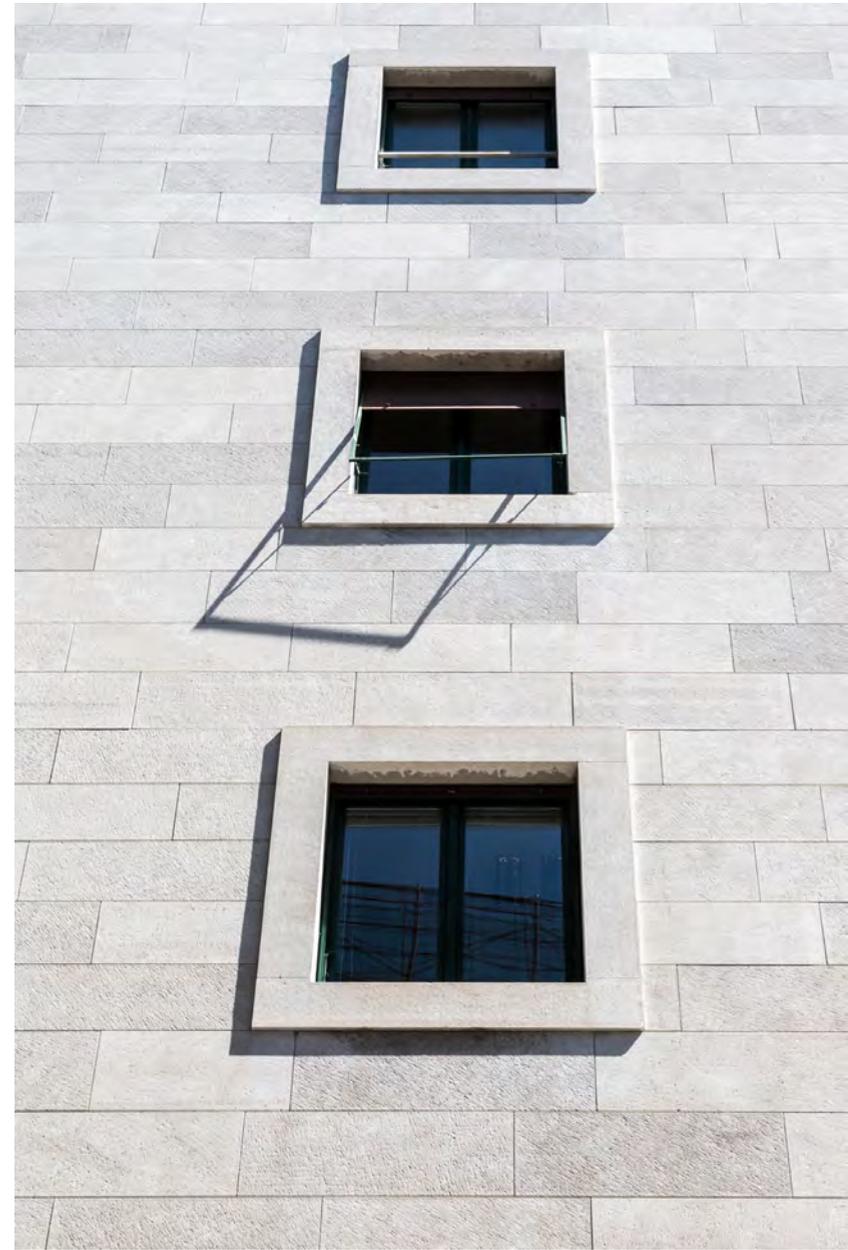
12 Gebäudequerschnitt Lloyd Austriaco, 1857



13



14



15

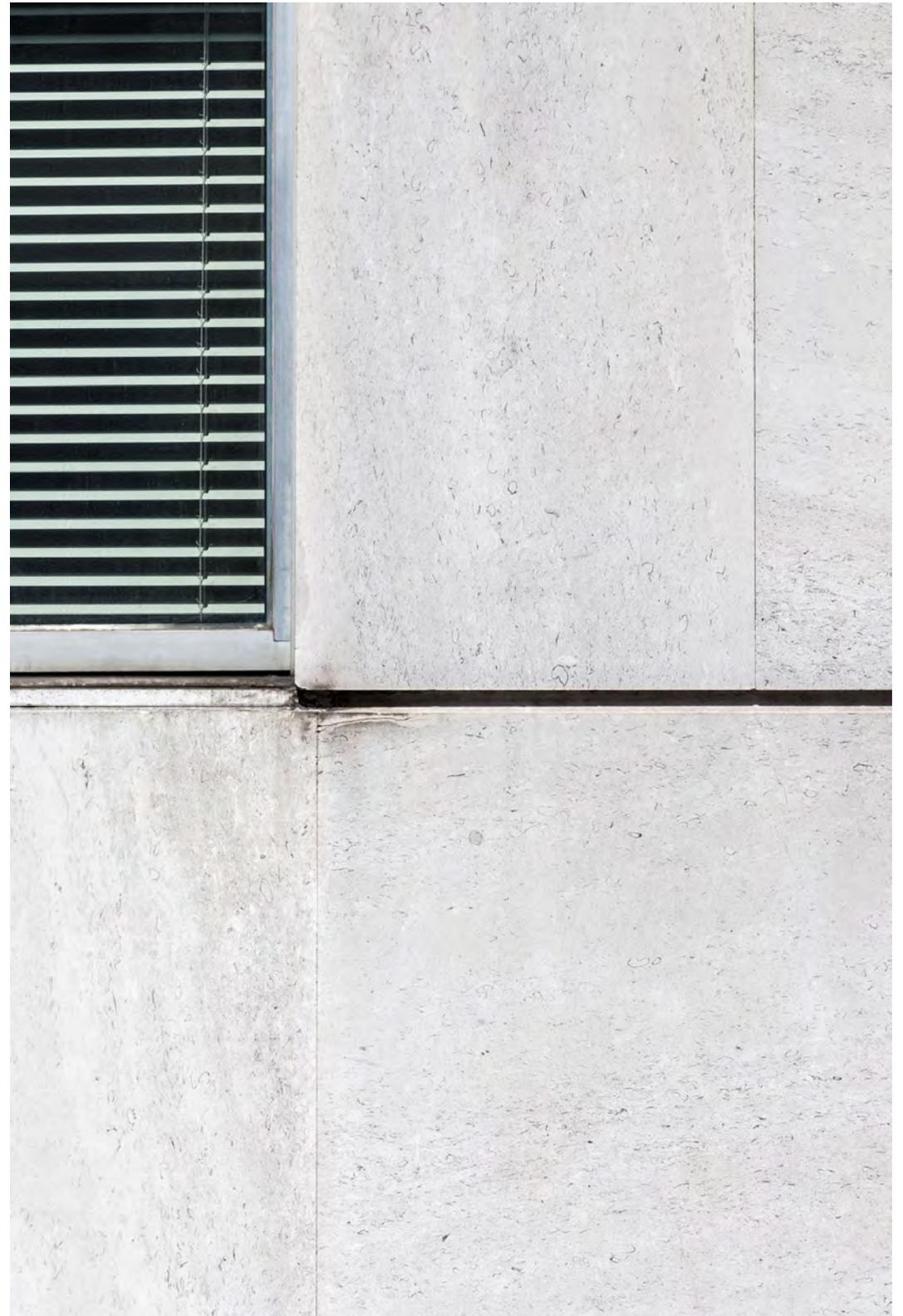
13 - 15 Questura di Trieste (ehem. Casa del Fascio)  
Battigelli, Spangaro 1937-1942.



16

16 - 17 Palazzo dell'Anagrafe  
Boico, Cervi 1958

31



17



18



19



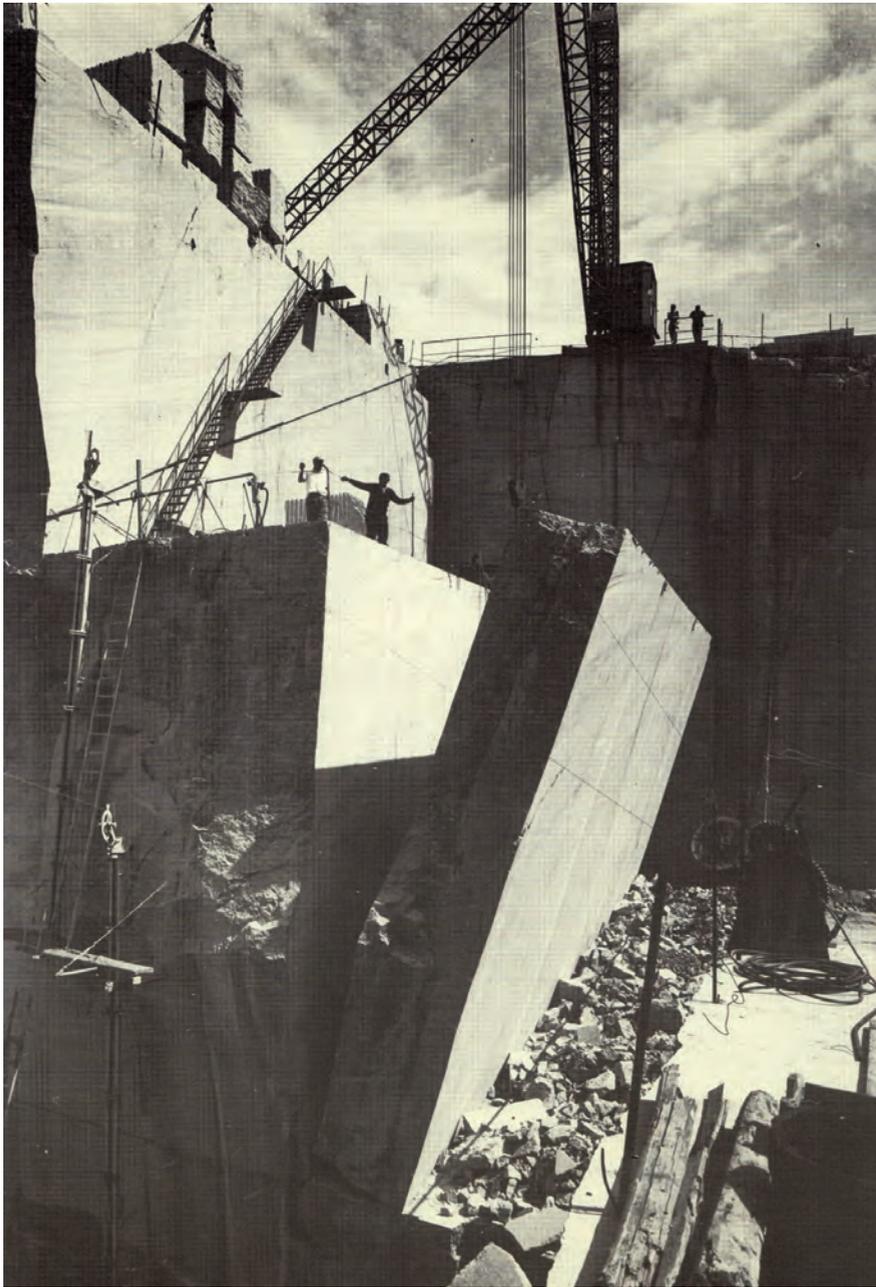
20



21

18-20 Verwendung von Naturstein in der Città Vecchia

21 Straßenpflaster, Città Vecchia



22

## Abbau

Bei den im Triester Karst abgebauten Naturwerksteinen handelt es sich hauptsächlich um Kalksteine. Durch die italienische Bezeichnung marmo, wird auch im Deutschen häufig der Begriff Karstmarmor verwendet. Es handelt sich bei den Karststeinen jedoch nicht um Marmor im petrografischen Sinn. Zeitlich sind die Gesteine der Oberkreide zuzuordnen, genauer dem Senon (Aurisina) sowie dem Übergang von Cenoman zu Turon (Monrupino).

Der Abbau findet zum größten Teil in den Steinbrüchen von Aurisina und Monrupino statt. Die Lagerstätten von Aurisina sind sehr eben. In der Vergangenheit erfolgte der Abbau durch Stollen, die zum Teil heute noch sichtbar sind (Cava Romana). Die heute geläufigen Abbauförmungen sind der Schachtbruch und, beim Aufeinandertreffen mehrerer Schächte, der Grabenbruch. Das Gebiet von Monrupino ist hügelig, daher wurde bei der Inbetriebnahme des Steinbruchs eine halbrunde Abbruchfront gebildet. Später wurde diese durch Einschnitte vorangetrieben und schließlich zu einer breiten Abbaugruppe erweitert.



23

## Eigenschaften

Der Hauptbestandteil des Karststeins ist Calciumcarbonat, einige Sorten weisen auch geringe Anteile von Magnesiumcarbonaten auf. In diesen Gesteinen gibt es keine Calcitadern und kaum Hohlräume. Aufgrund ihres geringen Porenanteils, zeichnen sich Karststeine durch ein niedriges Wasseraufnahmevermögen aus. Sie sind daher sehr frostbeständig.

Das Farbspektrum reicht von Hellbeige bis Goldbeige (Aurisina) sowie von Graubeige bis Hellgrau (Monrupino). Auch in der Struktur lassen sich, je nach Abbaugebiet, Unterschiede feststellen. In den Steinen aus Aurisina finden sich Trümmerstücke von Schalenresten. Die in Monrupino gewonnenen Steine enthalten Trümmerstücke von früheren Korallenriffen.



24 Aurisina Chiara



25 Aurisina Fiorita

In den Karststeinbrüchen abgebaute Sorten sind:

### **aus Aurisina:**

Aurisina Chiara  
Roman Stone  
Aurisina fiorita  
Aurisina granitello  
Aurisina Fioritello  
Aurisina Brecciata  
Fiorito Galleria  
Gratinello del Carso

### **aus Monrupino:**

Repen classico  
Repen chiaro

aus Onyx-Lagerstätten im Karst:

Stalattite rossa  
Stalattite giallo rossa  
Stalattite giallo ambra

### **aus Slivia:**

Napoleon d'Italia / Breccia Italiana / Breccia Carsica

### **aus Rupinpiccolo:**

Fior di Mare Alpi Giulie

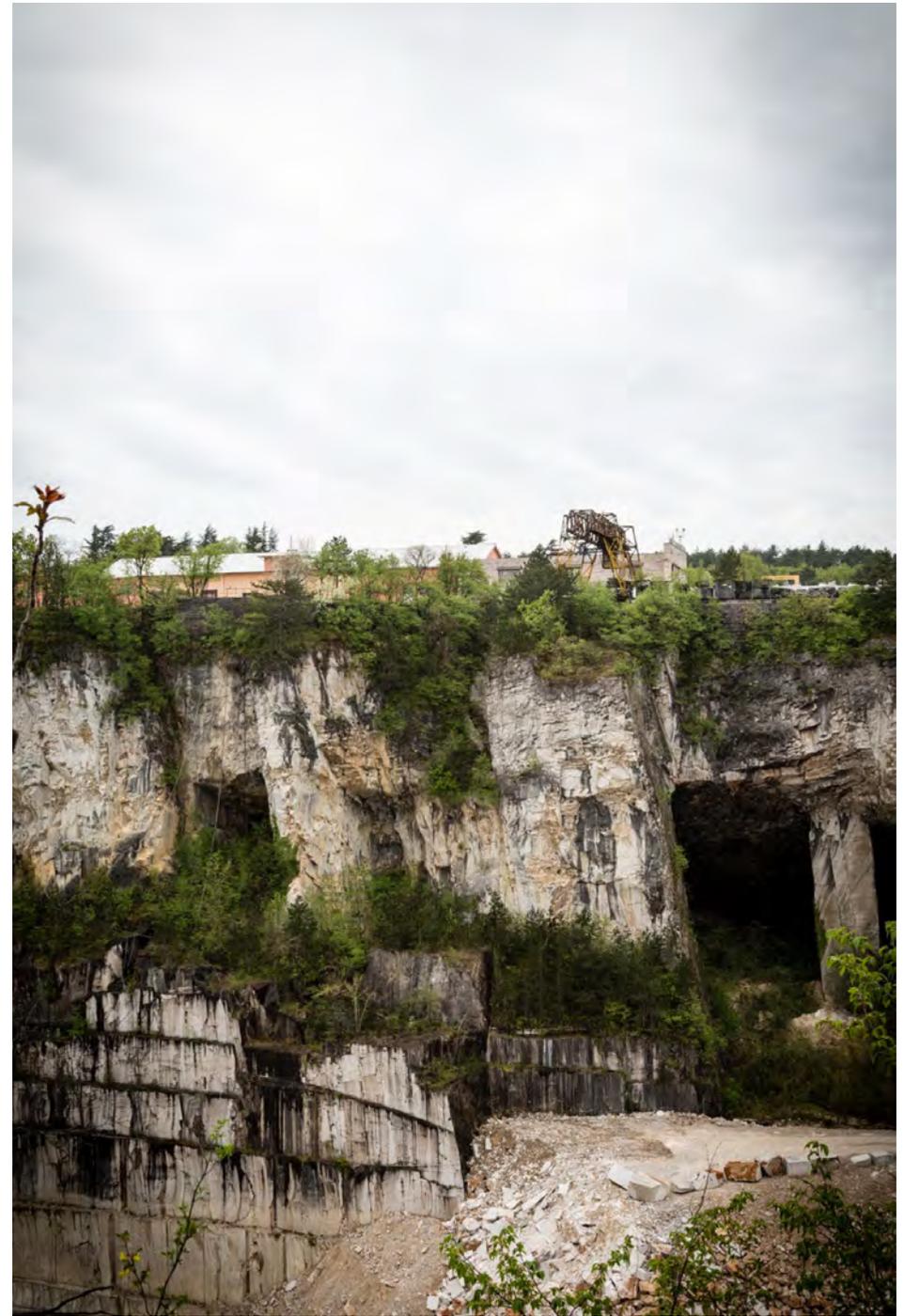




27



28



29





31



32



33



## 4. Standort



34 Via dei Capitelli

## Città Vecchia

Der älteste Stadtteil Triests liegt, unweit der Piazza dell' Unità, am Fuße des Hügels von San Giusto. Auf diesem Hügel stehen die beiden Wahrzeichen Triests, die Kathedrale von San Giusto sowie ein mächtiges Kastell.

Das historische Zentrum ist geprägt von mittelalterlichen Gebäuden und engen, oft auch sehr steilen Gassen. Dazwischen stößt man auf Überreste antiker römischer Gebäude, wie zum Beispiel das Teatro Romano oder den Arco di Riccardo. Das über sieben Meter hohe Tor ist der letzte noch erhaltene Bestandteil der römischen Stadtmauer, die unter Kaiser Augustus im 1. Jahrhundert v. Chr. errichtet wurde. In der Nähe des römischen Theaters befinden sich in der Via del Collegio die barocke Jesuitenkirche Santa Maria Maggiore und nebenan die kleine Kirche San Silvestro. Das romanische Kirchengebäude aus dem 11. Jahrhundert ist der älteste erhaltene Sakralbau der Stadt, welcher allerdings durch barocke Umbauten stark verändert wurde. Erst 1927 wurde die schlichte Fassade wieder hergestellt.

Mussolini ließ die ohnehin stark beschädigten Altstadtgebäude bewusst verfallen oder zerstören um römische Ausgrabungen freizulegen oder um bestehende Gebäude durch neue zu ersetzen. Diese faschistische Architektur prägt das Stadtbild bis in die Gegenwart. Ein bekanntes Beispiel dafür ist die ehemalige Casa del Fascio (1937-1942) von Raffaello Battigelli und Ferruccio Spangaro gegenüber des Teatro Romano, in der heute das Polizeipräsidium (Questura) untergebracht ist.

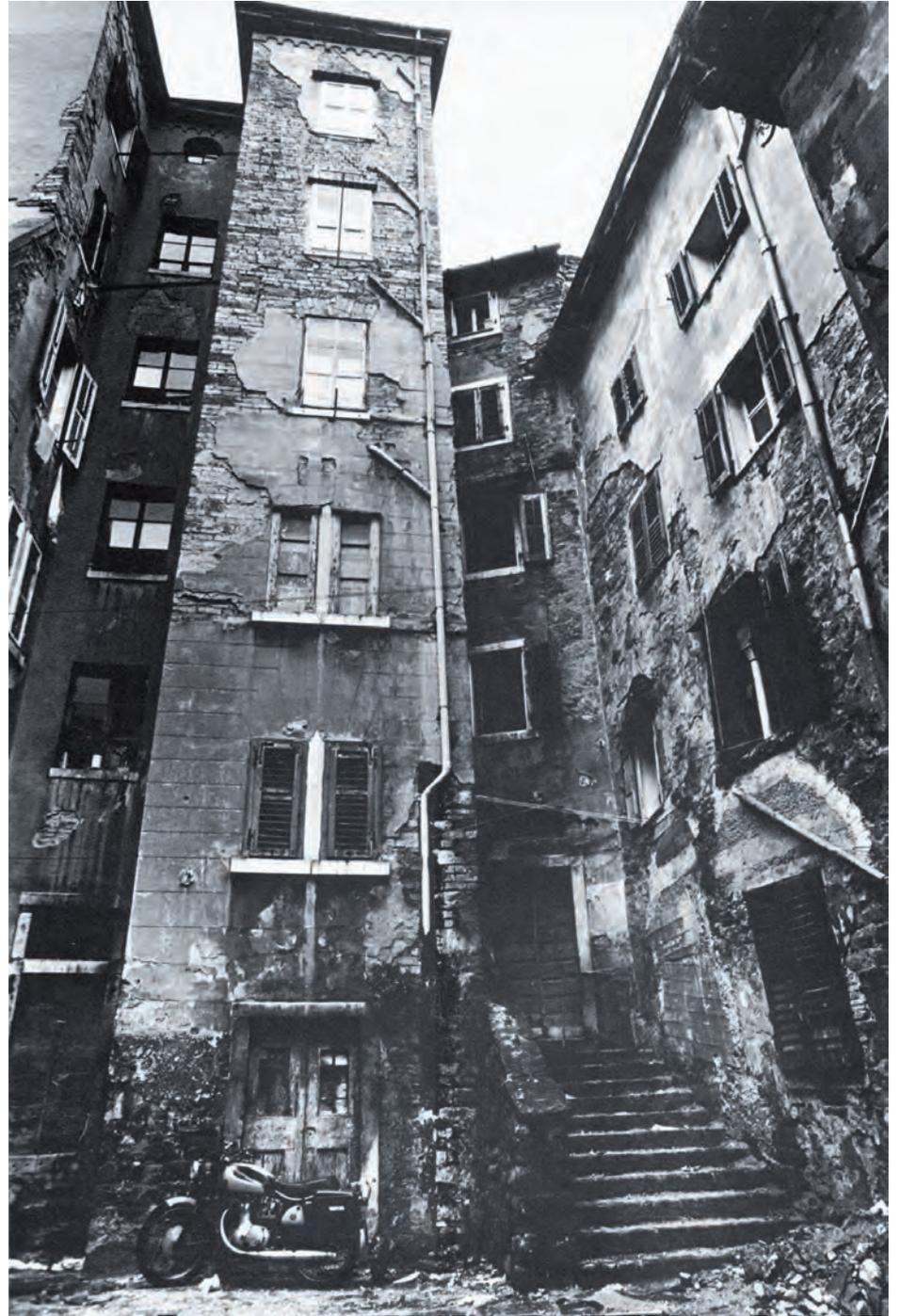
Bis in die 1980er Jahre war die Città Vecchia dem Verfall preisgegeben. Erst in den letzten Jahren wurde ein Großteil der Häuser saniert beziehungsweise rekonstruiert.

35 -37 Leerstehende Häuser, Via delle Mura





38 Via dei Capitelli



39 Piazzetta Trauner



40 Via dei Cavazzani, Casa dei Francol



41 Via dei Capitelli, an der Kreuzung zu Via di Crosada und Via Pozzo di Crosada. Blick auf den Bauplatz und Casa dei Francol. April 2015

## Bauplatz

Die Casa dei Francol, ein leerstehendes Altstadtthaus, dessen Ursprung auf das 15. Jahrhundert zurückgeht und der angrenzende freie Bauplatz dienen als Standort für das Literaturhaus Triest. An der Hauptfassade des Bestands verläuft die Via di Crosada. Nachdem die gegenüberliegenden Häuser abgerissen wurden ist an diesem Abschnitt der Straße ein unbefestigter Schotterplatz übriggeblieben. Entlang der Baulücke steigt die Via dei Capitelli an. Sie führt von der Piazza di Cavana auf den Hügel San Giusto. Auf der Rückseite verbindet eine kleine Gasse, die Androna dell'Olio, über einen hofartigen Platz, die Via dei Capitelli mit der Via dei Cavazzeni.

In den letzten Jahren wurden viele der umliegenden Altstadt Häuser saniert. Einige, wie das Eckhaus an der Via dei Capitelli, Via di Crosada und Via Pozzo di Crosada wurde sogar vollständig rekonstruiert. Generell erfuhr dieser Teil der Altstadt über die letzten Jahre einen Aufschwung. Dieser wurde vor allem durch die Neugestaltung der Fußgängerzone durch die Via di Cavana eingeleitet. Die parallel dazu verlaufende Via di Crosada ist auch in ihrem aktuellen Zustand schon eine stark frequentierte Verbindungsstraße der Triestiner Altstadt.



42 Via dei Capiteli, an der Kreuzung zu Via di Crosada und Via Pozzo di Crosada, 1955.



43 Via dei Capiteli, siehe Bild oben, 1977.



44 Eingangportal



45 Pandur

## Casa dei Francol

Das Haus an der Ecke Via di Crosada und Via dei Cavazzeni wird als Casa dei Francol bezeichnet. Es ist benannt nach der Familie Francolsberg, die vermutlich um 1300 von Spanien nach Triest kam. Das viergeschoßige Gebäude ist durch zwei Höfe gegliedert. Der Haupthof befindet sich direkt im Anschluss an die Eingangshalle, die sich durch ihre kunstvollen Verzierungen von der umliegenden Bausubstanz abhebt.

1458 wird der Bau eines Brunnens im Innenhof erwähnt. Es ist davon auszugehen, dass die älteste Gebäudesubstanz aus dieser Zeit stammt. Seine heutige Form erhielt das Haus wahrscheinlich um 1700, als zwei bis drei Gebäude zu einem Palazzo zusammengefasst wurden. Hervorzuheben ist das auffällige Eingangsportale, in dessen Mitte die Plastik eines Panduren angebracht ist.

Ab 1880 befand sich in der Casa die Francol die „Osteria Bella America“. 1892 übersiedelte das Gasthaus als „Osteria al Pappagallo“ in die Via Capitelli.

Augusto Levi widmete ihr das Lied „un bel castel“:

Ne la Celebre contrada  
Xe inalzado un bel castel  
Co passè per via Crosada  
Feghe tanto de capel

1910 kam es in der Osteria zu einem Treffen des amerikanischen und russischen Konsuls, sowie deren Kollegen aus Frankreich, Spanien und Serbien. An dem feucht fröhlichen Abend wurde die Einrichtung der Osteria vollständig verwüstet und das Klavier im Hafengebäude versenkt.

Im letzten Jahrzehnt gab es Pläne für eine Revitalisierung des Hauses. Diese Bestrebungen führten jedoch zu keinem Ergebnis, da man sich nicht auf eine Nutzungsform einigen konnte.



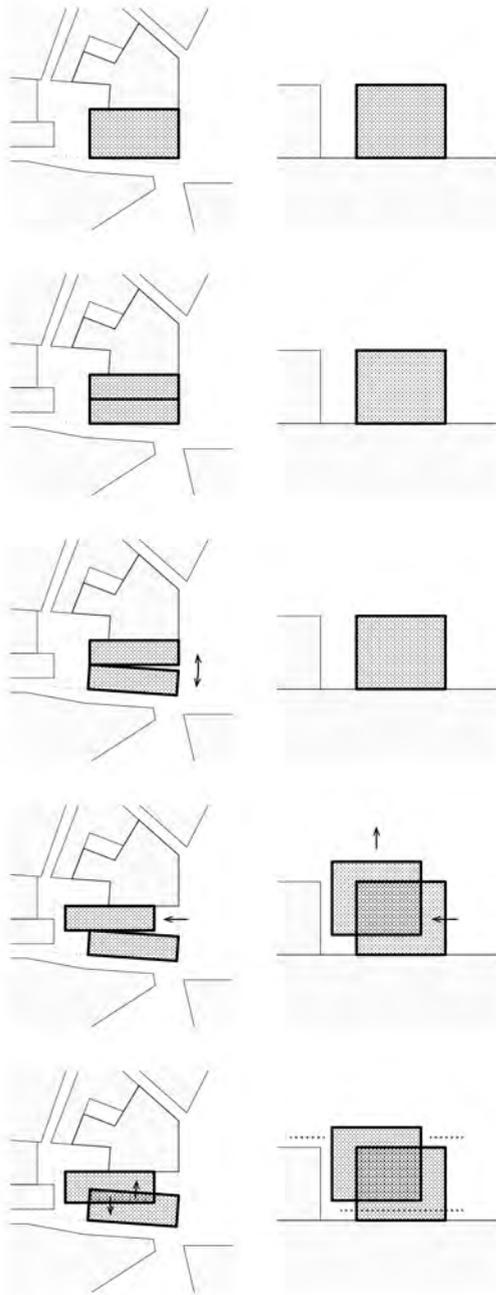
46 Casa dei Francol, 1999



47 Casa dei Francol  
die gegenüberliegenden Gebäude existieren heute nicht mehr



## 5. Entwurf



## Konzept

Die Herausforderung des Entwurfs bestand zunächst darin, in der schmalen Baulücke das Bauvolumen für das Literaturhaus unterzubringen. Die Aufteilung auf zwei turmartige Baukörper ermöglicht einen flexibleren Umgang mit der Situation. Der Baukörper neben dem Bestandsgebäude ist parallel zu diesem ausgerichtet. Der gassenseitige Turm hingegen ist um vier Grad gedreht und nimmt so die Orientierung der gegenüberliegenden Gebäude auf. Dadurch entsteht der für die Altstadt typische enge Straßenraum. Der an den Bestand grenzende Baukörper wird angehoben. So kann über eine Rampe eine großzügige Zugangssituation für den Veranstaltungssaal im Untergeschoß geschaffen werden. Gleichzeitig bietet sich im kleinen Veranstaltungssaal im obersten Geschoß nun ein freier Blick über die Dachlandschaft der Altstadt. Das Dach des stehenden Turms fungiert als öffentliche Terrasse.

Da die niedrigen Geschoßhöhen des Bestandsgebäudes für die öffentlichen Funktionen im Neubau nicht geeignet sind, musste ein System gefunden werden, das die unterschiedlichen Niveaus ausgleichen kann. Durch alternierende Geschoßhöhen des Neubaus von 3,40m und 4,08m war es möglich, die beiden Gebäude an zwei Punkten miteinander zu verbinden. Das kompakte Stiegenhaus ist als Sichtbetonkonstruktion ausgeführt, nur an wenigen Stellen ergeben sich gezielte Ausblicke. Die Raumsequenz erinnert dabei im Charakter an den Aufstieg in einem Leuchtturm. Am Ende bietet sich ein offener Blick in die Ferne, der durch den Kontrast zum engen und introvertierten Stiegenraum noch verstärkt wird.

Der Vorbereich an der Via di Crosada wird im Bereich des Literaturhauses zu einem befestigten Platz umgestaltet. Dieser wird vom Literaturhauscafé in der Casa dei

Francol bespielt. Durch den offenen Ausstellungsraum im Erdgeschoß gelangt man zum Innenhof. Von hier führt eine langgestreckte Rampe zum großen Veranstaltungssaal unter dem Platz. Über die Passage erreicht man auch das Stiegenhaus. Durch eine einheitliche Materialität wird der Straßenraum in das Innere des Gebäudes fortgeführt. Folgt man der Stiege, erreicht man am unteren Ende den großen Veranstaltungssaal sowie die öffentliche Terrasse und den kleinen Veranstaltungssaal ganz oben. Auf ihrem Weg nach oben passieren die Besucher Archiv- und Bibliotheksräume des Literaturhauses.

In den unteren beiden Geschoßen ist die Stiege im Verschnitt der beiden Baukörper positioniert. In der ersten Etage erfolgt ein Wechsel in den auskragenden Turm. Hier befindet sich auch einer von zwei Verbindungsstegen zur Casa dei Francol. In der Sichtachse der Stiege liegt der Empfangsbereich mit Information. Ansonsten sind im Altbestand hauptsächlich interne Funktionen des Literaturhauses untergebracht. In der ersten und zweiten Etage sind die Büroräume des Literaturhauses angesiedelt. Das Institut „Umberto Saba“ ist ein Literaturforschungsinstitut der Universität Triest. Es ist im dritten Stock der Casa dei Francol untergebracht und ebenfalls mit dem Neubau verbunden. Seminar- und Besprechungszimmer im zweiten Stock werden von beiden Einrichtungen genutzt.

# Material

## Kalkstein - Aurisina Chiara

Fassade, setzt sich im Gebäudeinneren fort

## Sichtbeton

tragende Wände

## Eiche

Bücherregale

## Estrich, geschliffen

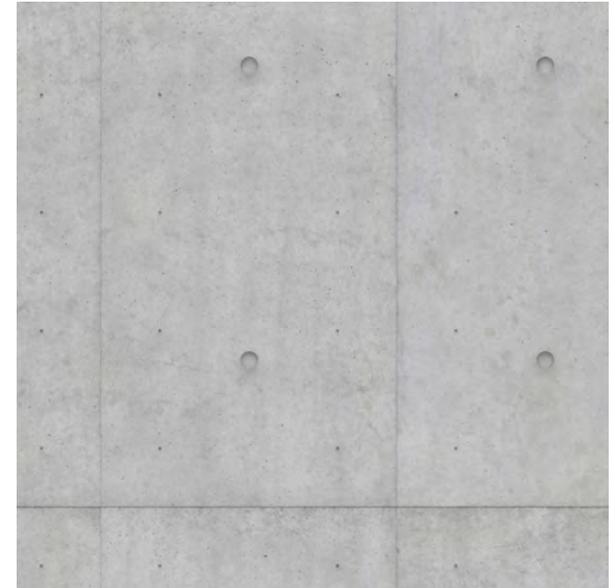
Boden im Innenbereich

## Betonplatten

Boden im Außenbereich



48 Aurisina Chiara



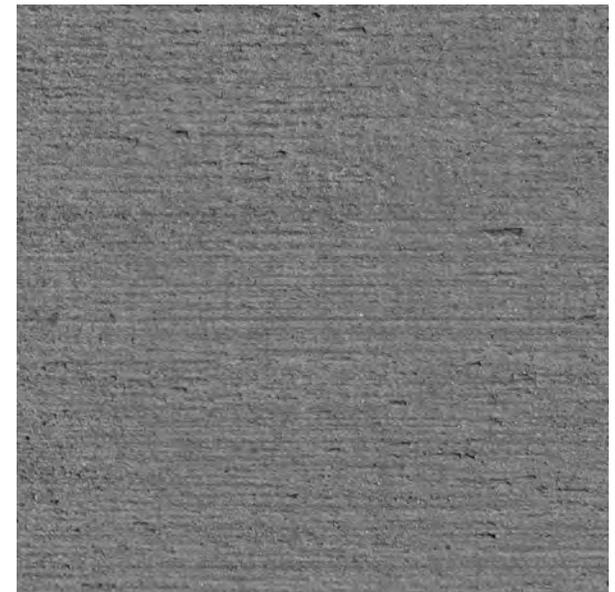
49 Sichtbeton



50 Eiche



51 Estrich, geschliffen



52 Betonplatten

# Raumprogramm

<b>Öffentlicher Bereich</b>	<b>725,00m<sup>2</sup></b>
Ausstellungsbereich	80,00 m <sup>2</sup>
Bibliothek	150,00 m <sup>2</sup>
Foyer	100,00 m <sup>2</sup>
Veranstaltungssaal groß	150,00 m <sup>2</sup>
Veranstaltungssaal klein	60,00 m <sup>2</sup>
Cafe	100,00 m <sup>2</sup>
Büchersalon	25,00 m <sup>2</sup>
Küche	20,00 m <sup>2</sup>
Lager	20,00 m <sup>2</sup>
WC	20,00 m <sup>2</sup>

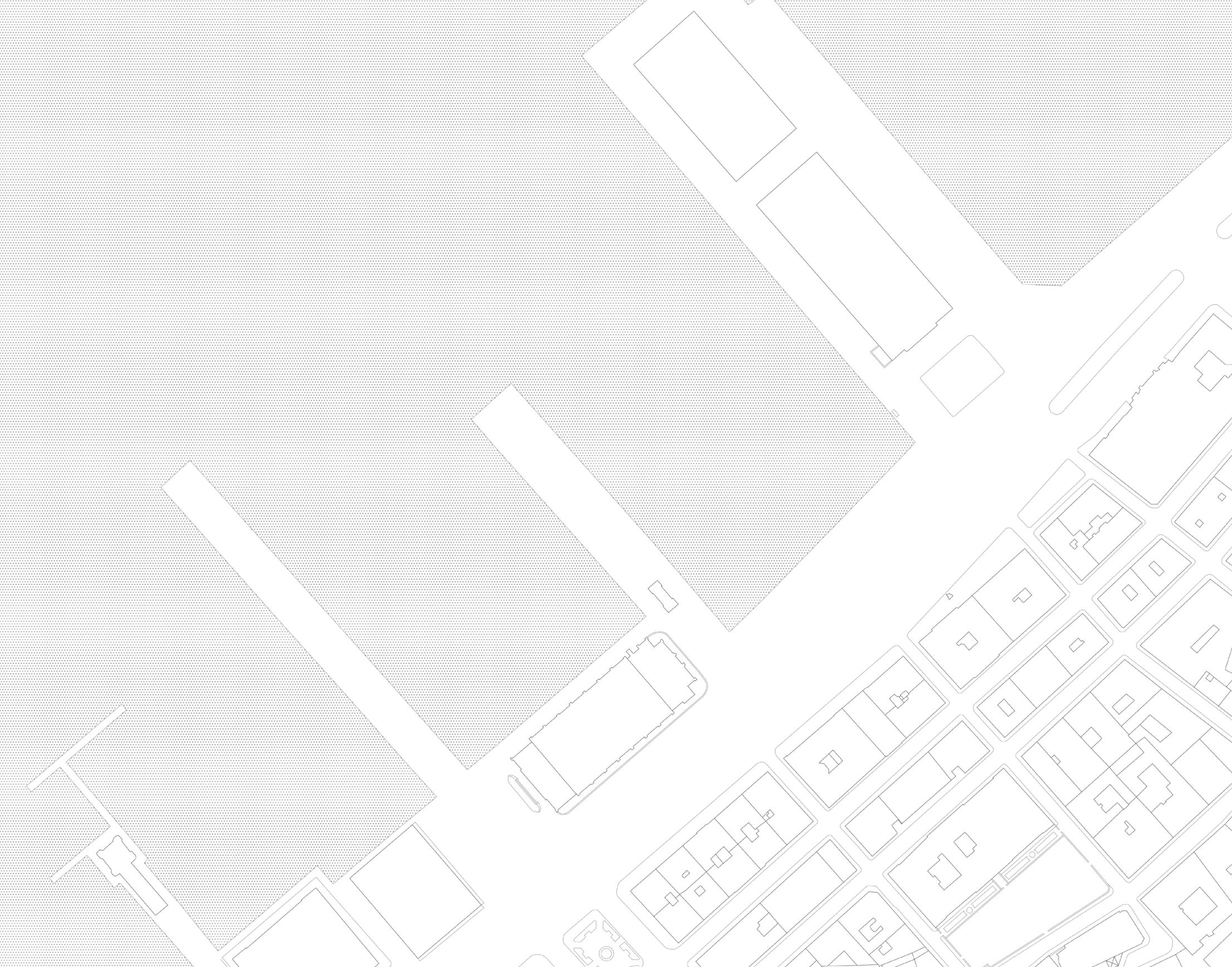
<b>Literaturhaus</b>	<b>647,00 m<sup>2</sup></b>
Archiv	150,00 m <sup>2</sup>
Magazin / Archiv	80,00 m <sup>2</sup>
Arbeitsraum / Archiv	40,00 m <sup>2</sup>
Empfang	30,00 m <sup>2</sup>
Leitung	25,00 m <sup>2</sup>
Sekretariat	20,00 m <sup>2</sup>
Personal (4*20)	80,00 m <sup>2</sup>
Medienraum	30,00 m <sup>2</sup>
Kopierraum	10,00 m <sup>2</sup>
Serverraum	5,00 m <sup>2</sup>
Putz/Abstellraum	5,00 m <sup>2</sup>
Teeküche	5,00 m <sup>2</sup>
Essplatz	15,00 m <sup>2</sup>
WC Personal	12,00 m <sup>2</sup>
Artist in Residence	140,00 m <sup>2</sup>

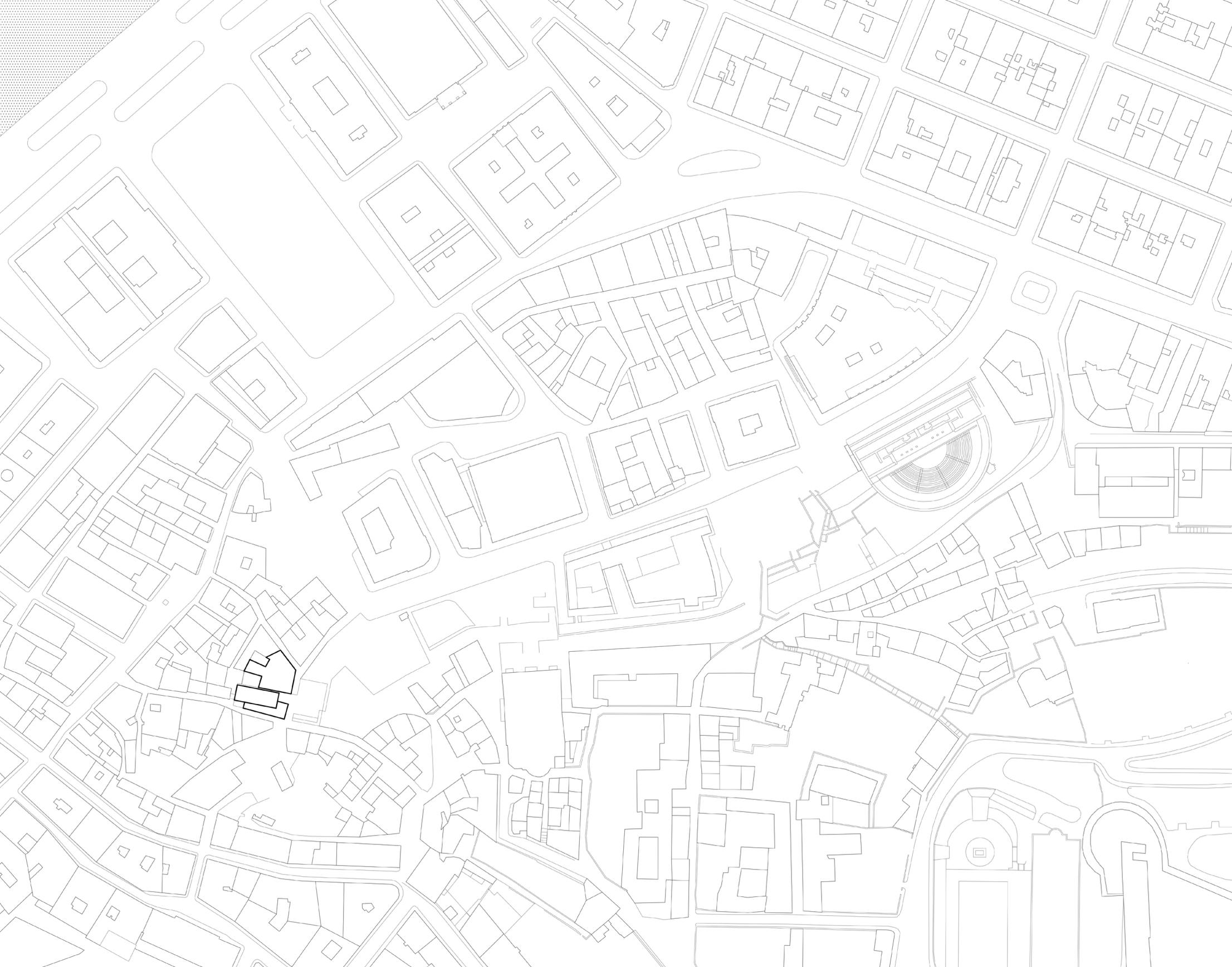
<b>Umberto Saba Institut</b>	<b>187,00 m<sup>2</sup></b>
Leitung	25,00 m <sup>2</sup>
Sekretariat	20,00 m <sup>2</sup>
Personal	60,00 m <sup>2</sup>
Besprechung	20,00 m <sup>2</sup>
WC Personal	12,00 m <sup>2</sup>
Seminarraum	50,00 m <sup>2</sup>

<b>Keller</b>	<b>80,00 m<sup>2</sup></b>
Lager	30,00 m <sup>2</sup>
Technik	50,00 m <sup>2</sup>

<b>Gesamt</b>	<b>1639,00 m<sup>2</sup></b>
---------------	------------------------------

# Pläne



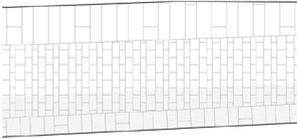


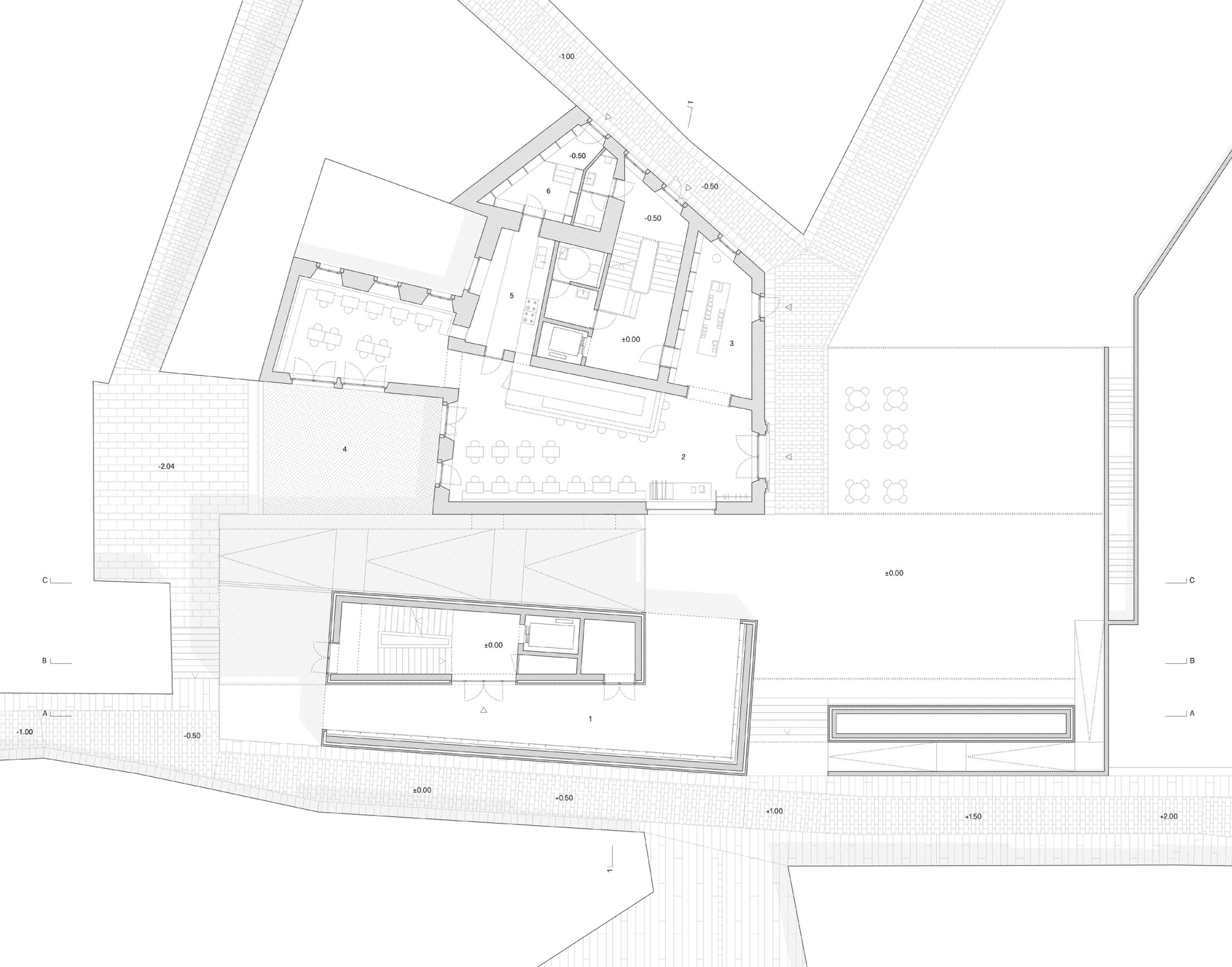
< Lageplan 1:2000



**Grundriss EG 1:200**

- 1 Passage / Ausstellung
- 2 Café
- 3 Büchersalon
- 4 begrünter Innenhof
- 5 Küche
- 6 Lager

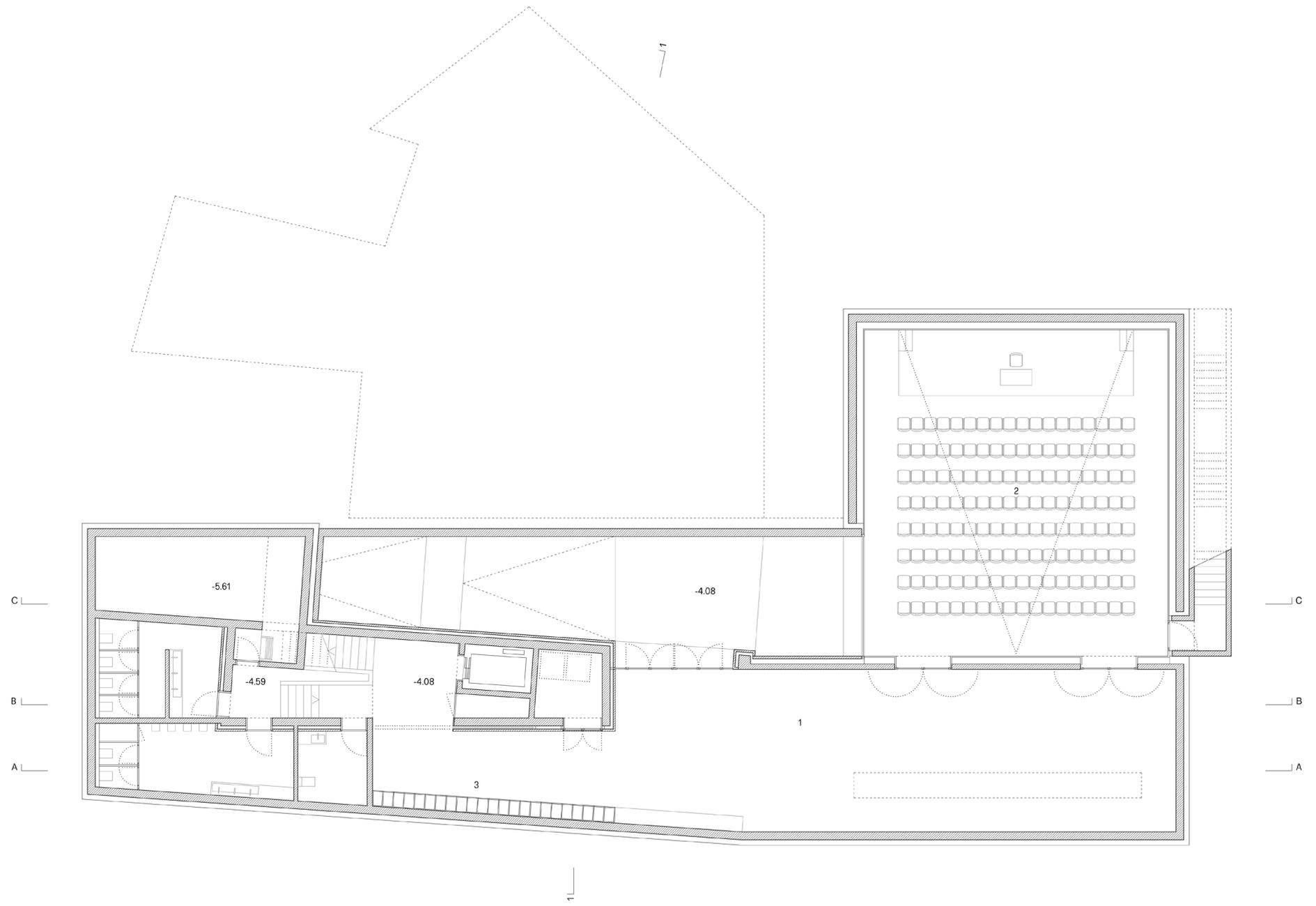




**Grundriss UG 1:200**

- 1 Foyer
- 2 Großer Veranstaltungssaal
- 3 Schließfächer
- 4 Technik





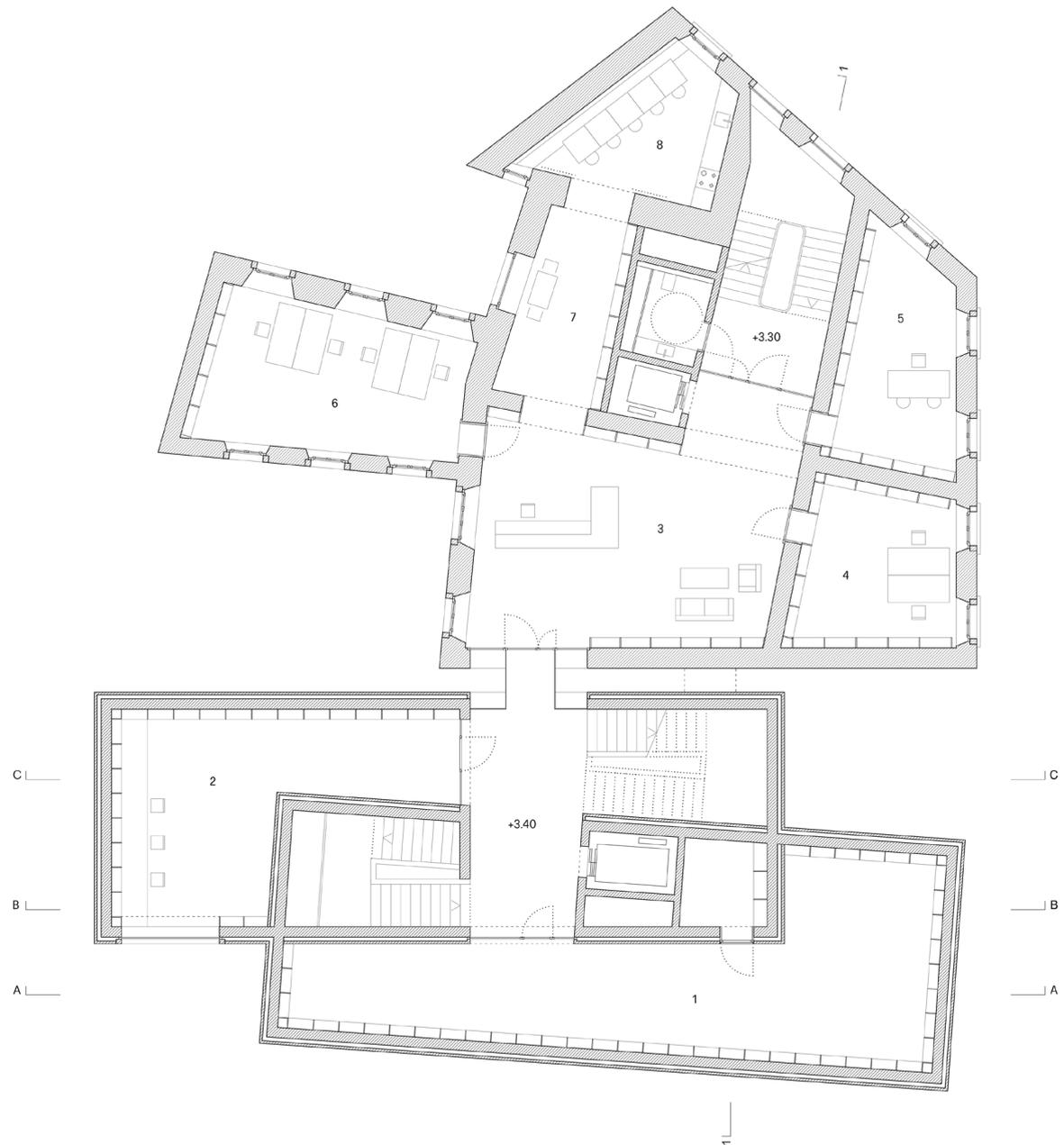




**Grundriss 1.OG 1:200**

- 1 Archiv
- 2 Kabinett
- 3 Info / Empfang
- 4 Sekretariat (LH)
- 5 Leitung (LH)
- 6 Büro (LH)
- 7 Zeitschriften
- 8 Küche / Essplatz

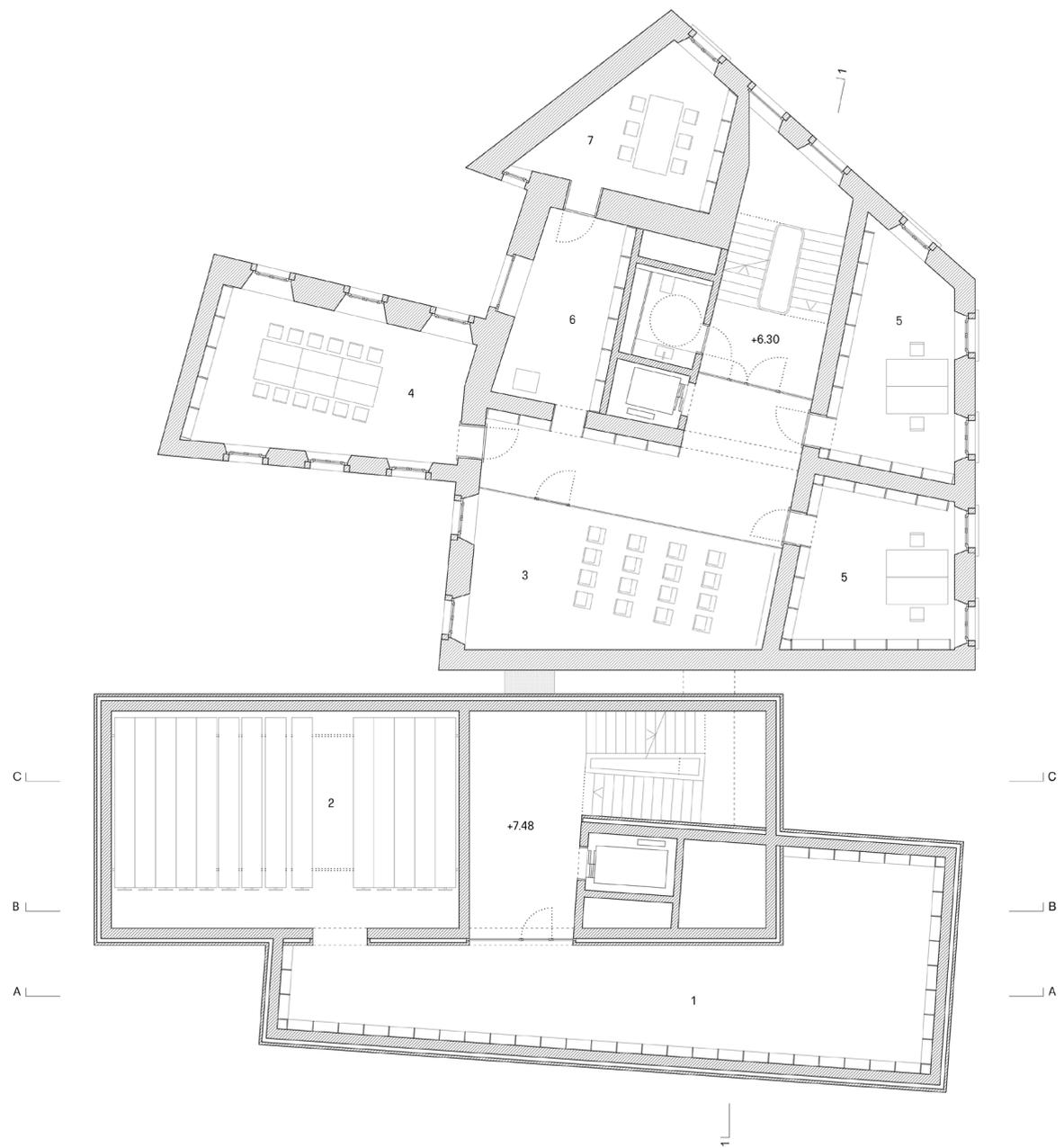




**Grundriss 2.OG 1:200**

- 1 Archiv
- 2 Magazin
- 3 Medienraum
- 4 Seminarraum
- 5 Büro (LH)
- 6 Kopierraum / Server (LH)
- 7 Besprechungsraum

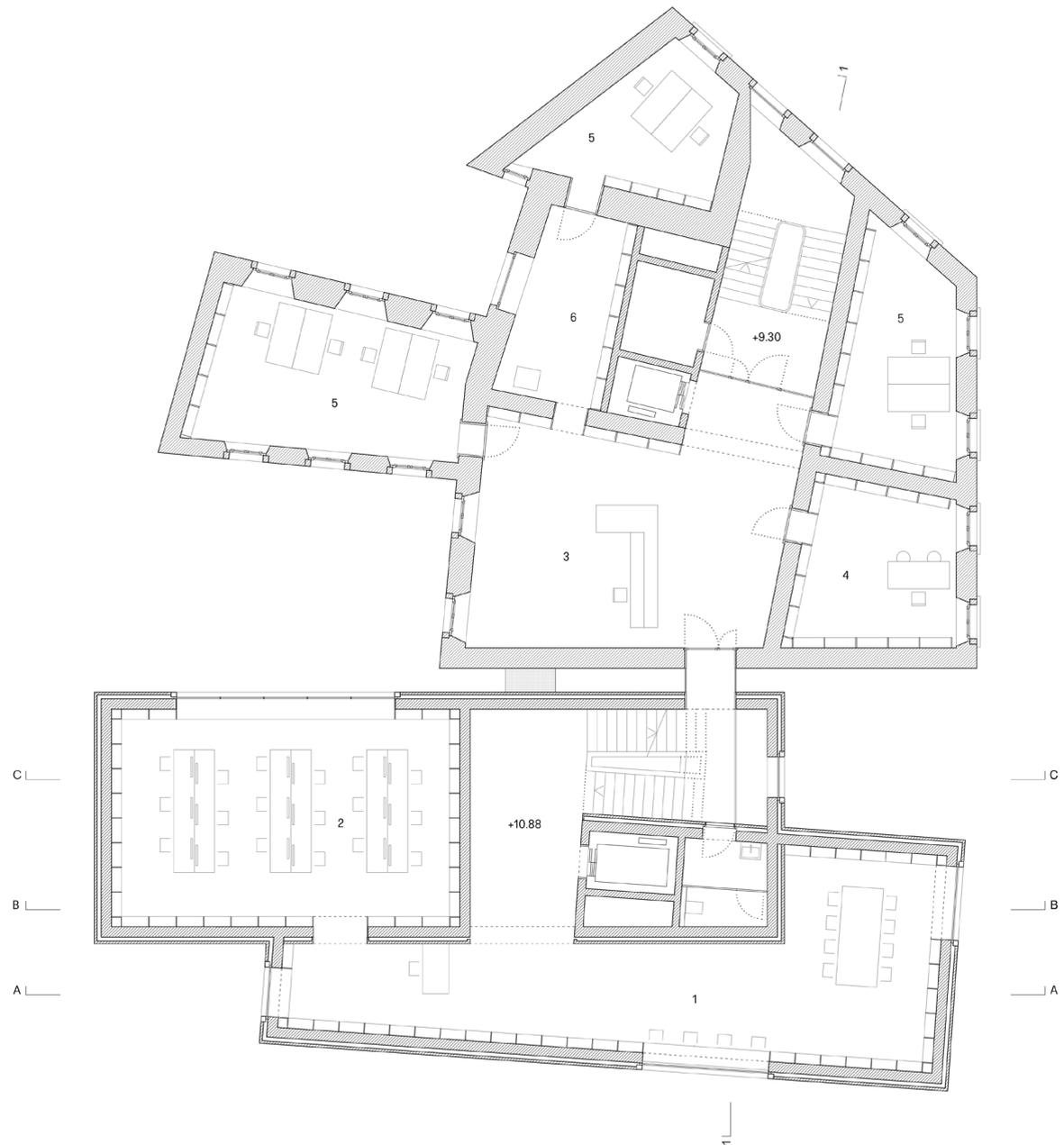




**Grundriss 3.OG 1:200**

- 1 Bibliothek
- 2 Lesesaal
- 3 Empfang / Sekretariat (SI)
- 4 Leitung (SI)
- 5 Büro (SI)
- 6 Kopierraum (SI)

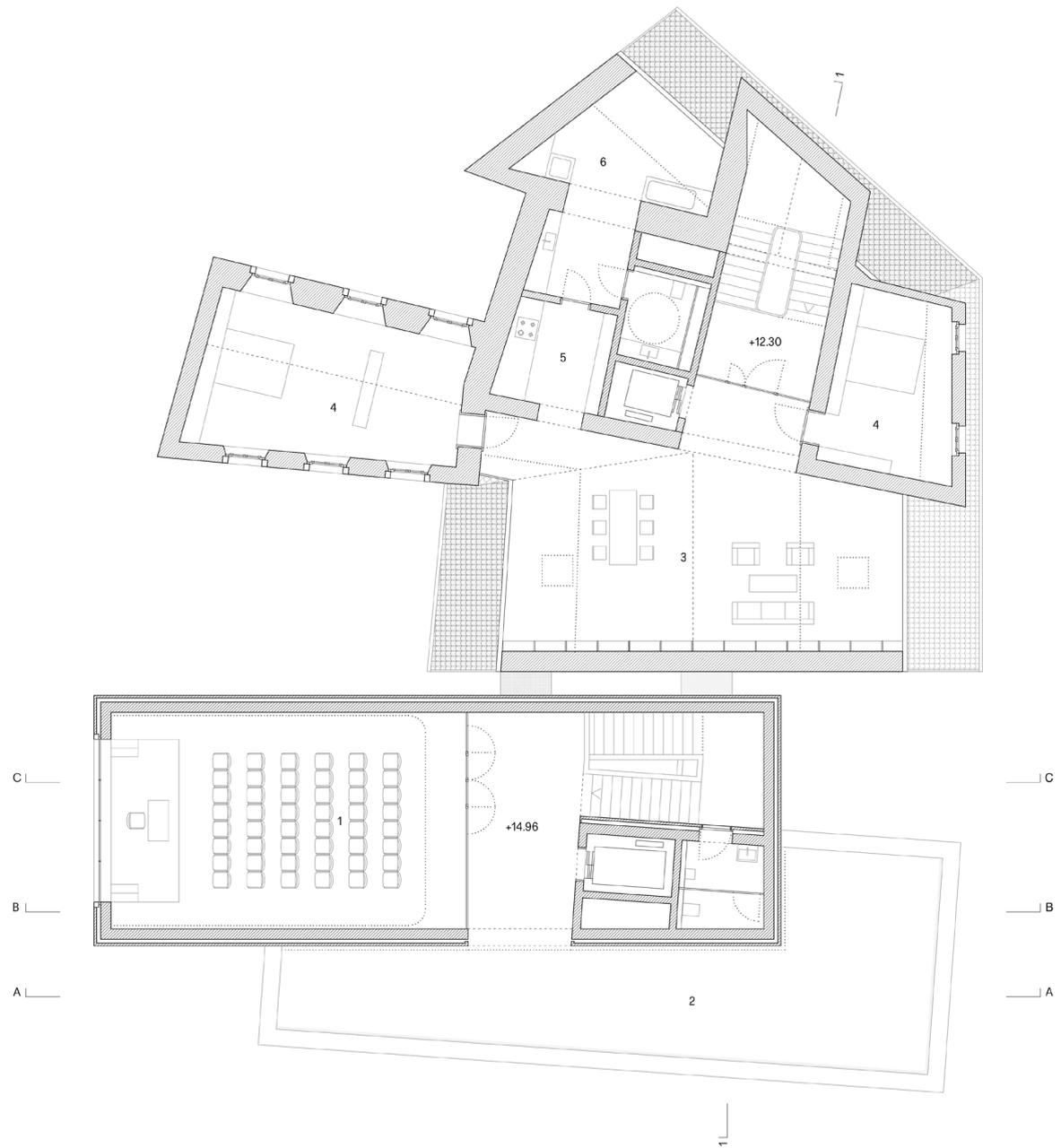




**Grundriss 4.OG 1:200**

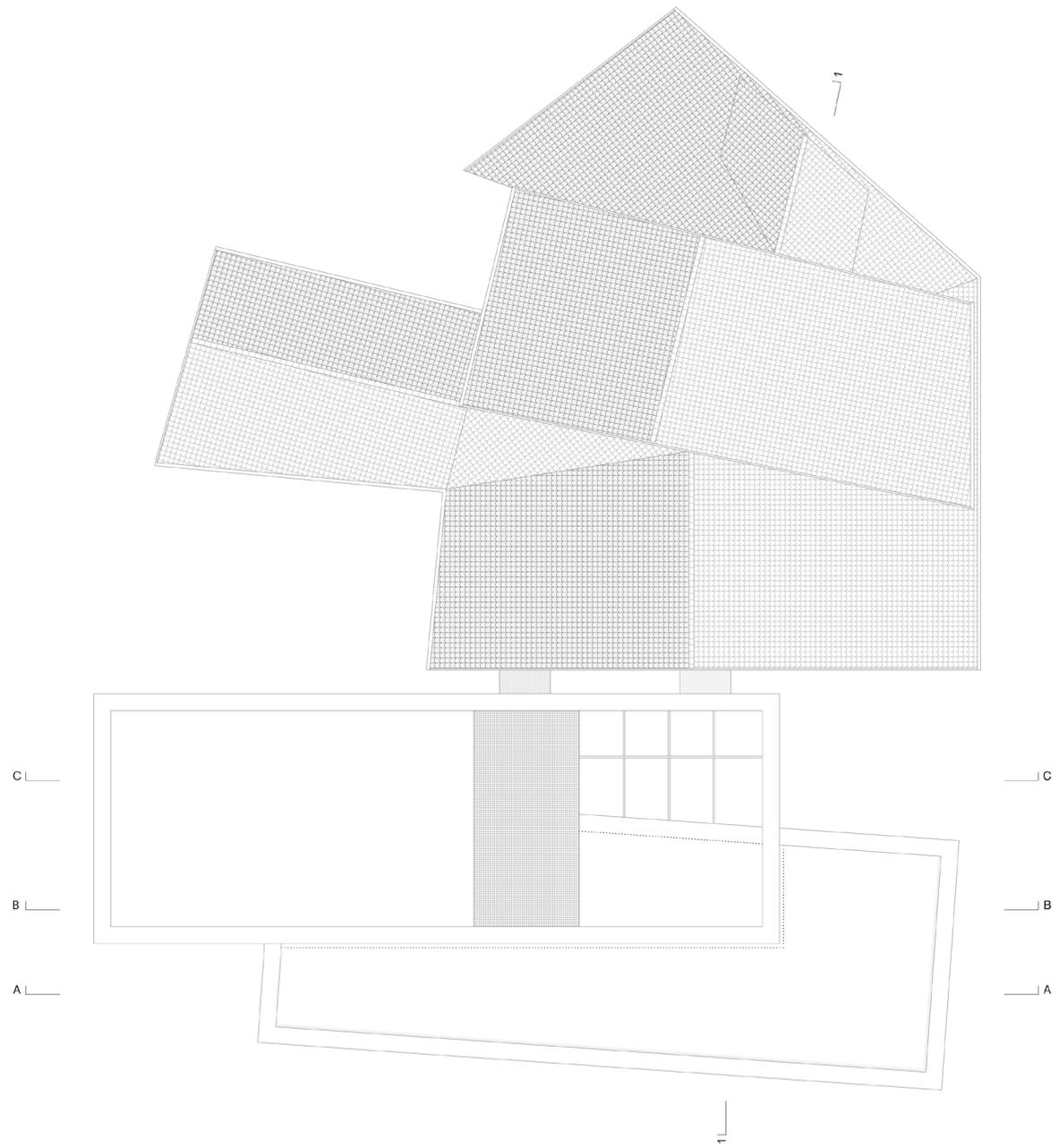
- 1 Kleiner Veranstaltungssaal
- 2 Terasse
- 3 Wohnen (AR)
- 4 Schlafen (AR)
- 5 Küche (AR)
- 6 Bad (AR)





Dachdraufsicht 1:200

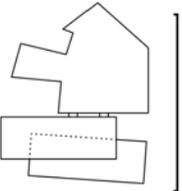


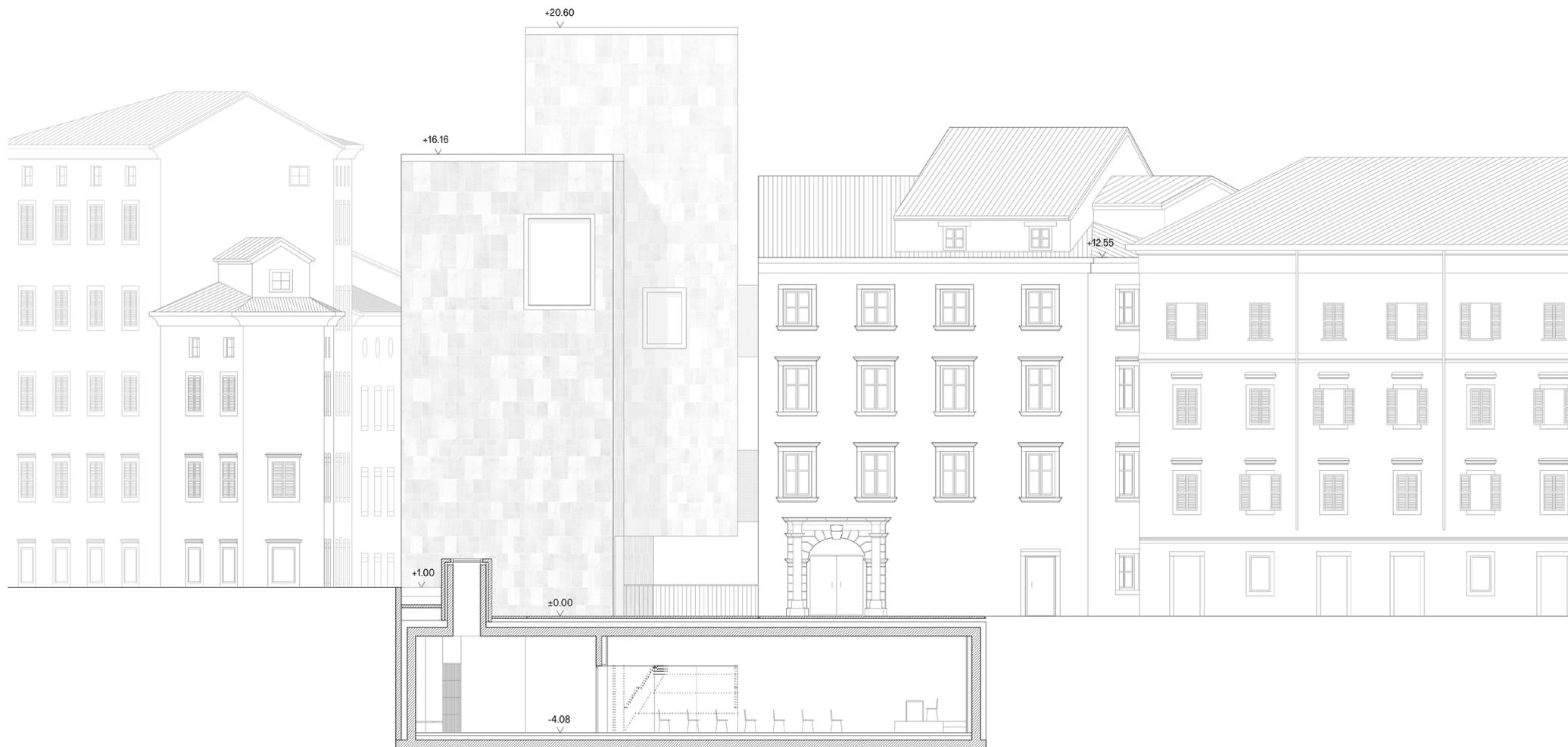






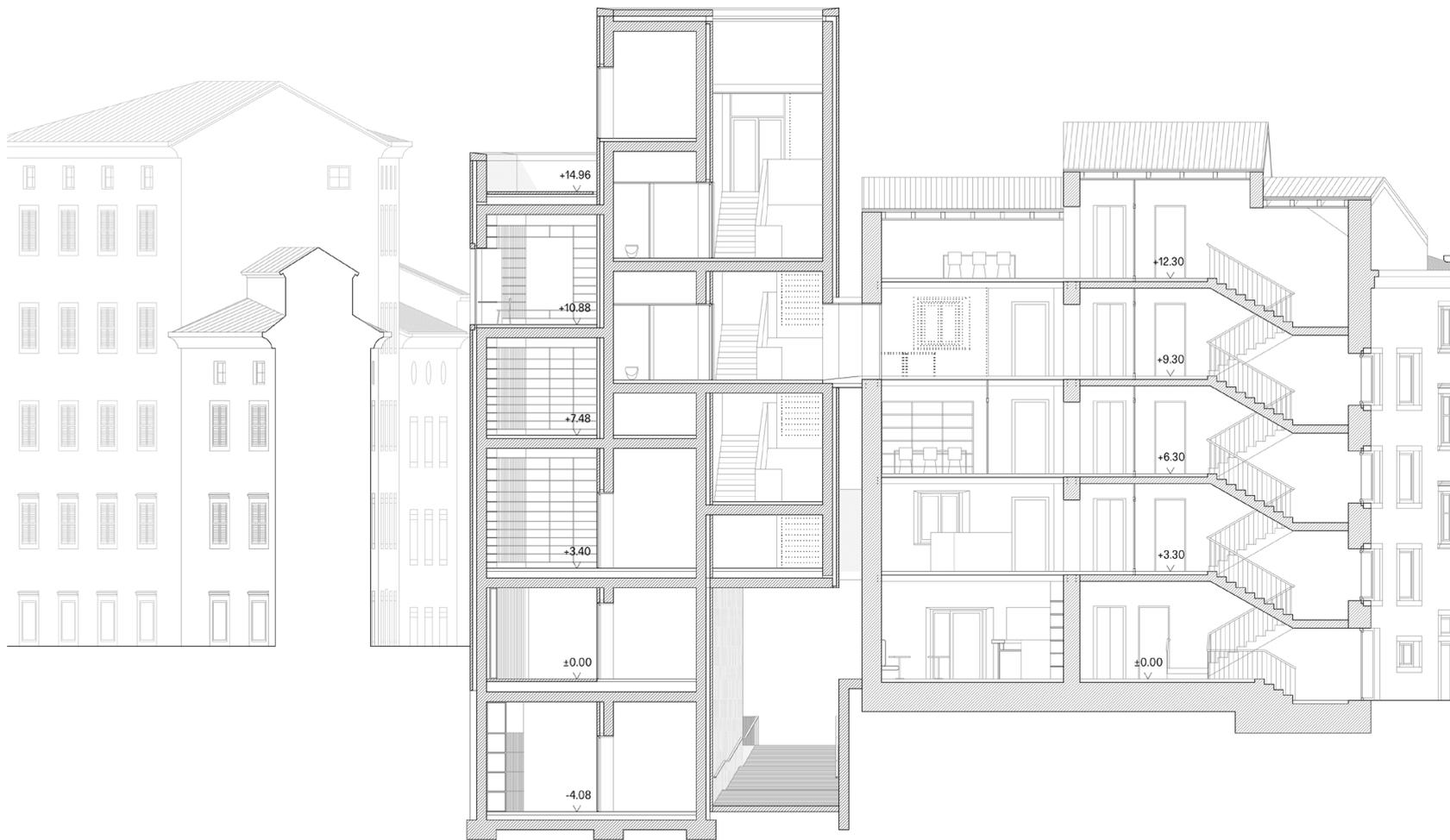
Ansicht Ost 1:200



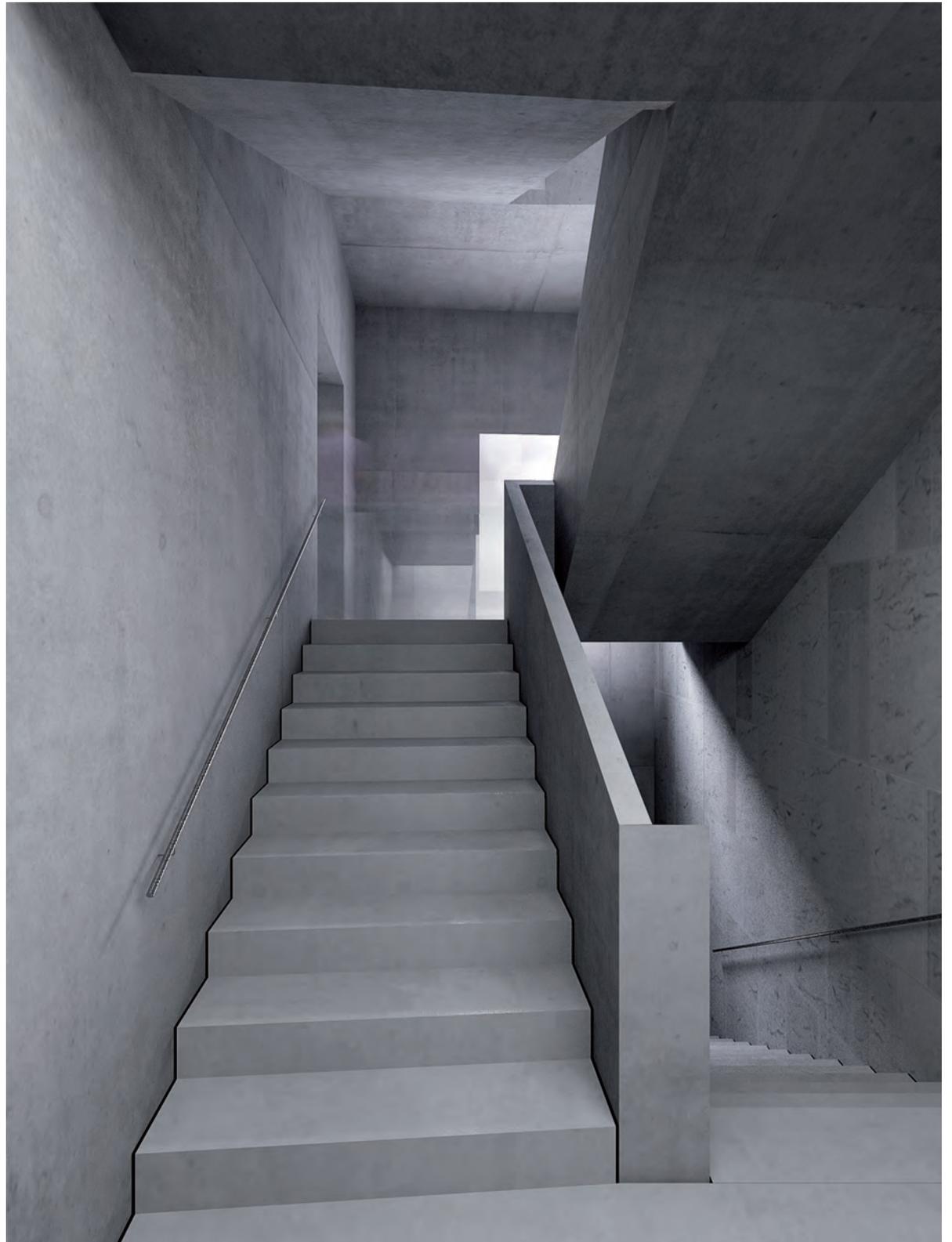


Schnitt 1 1:200



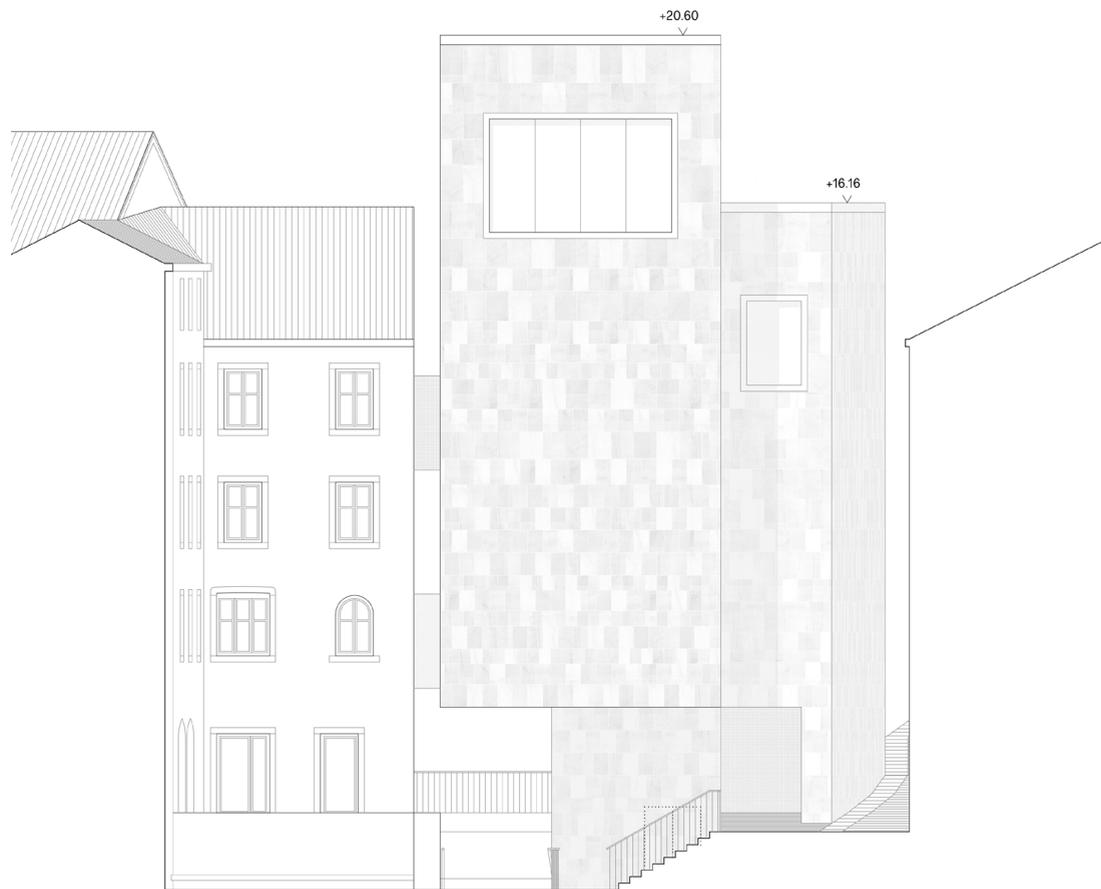




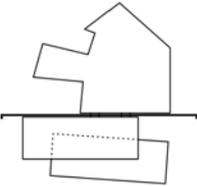


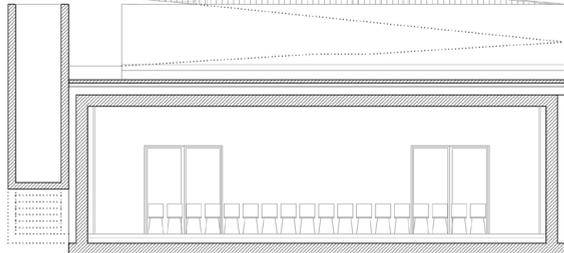
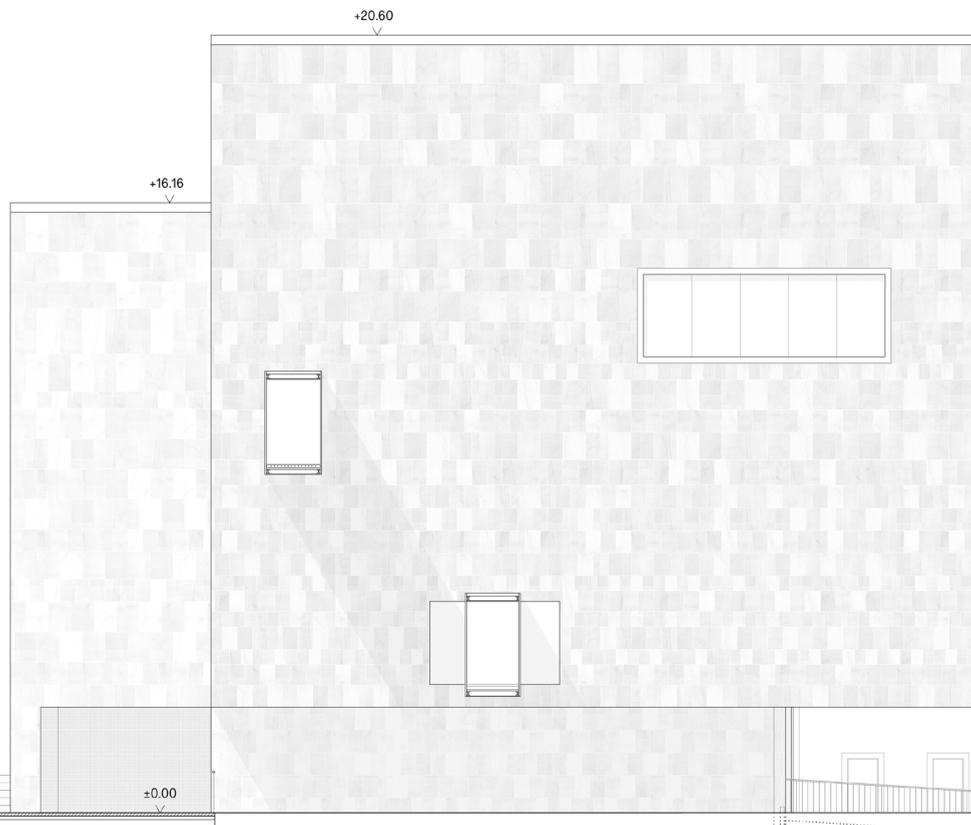
Ansicht West 1:200



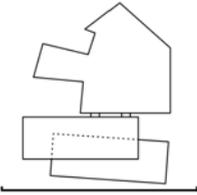


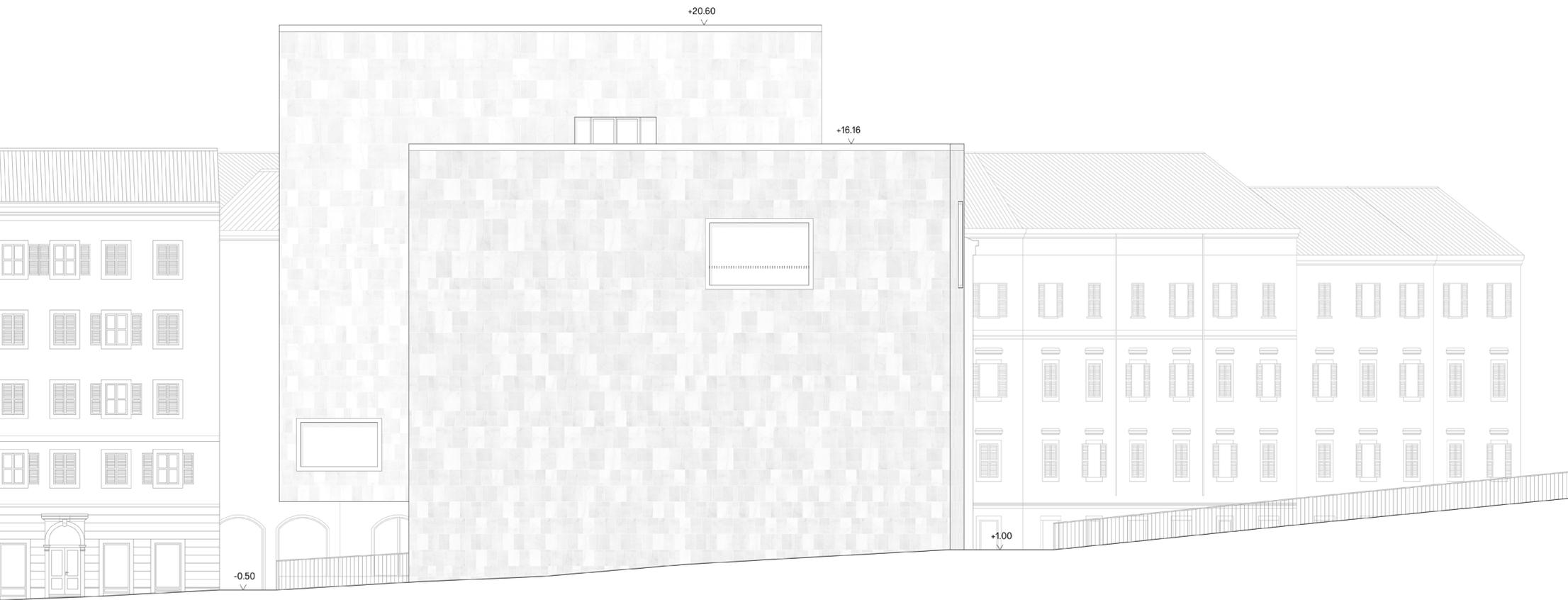
Ansicht Nord 1:200



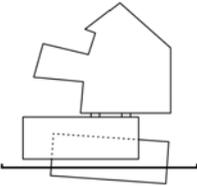


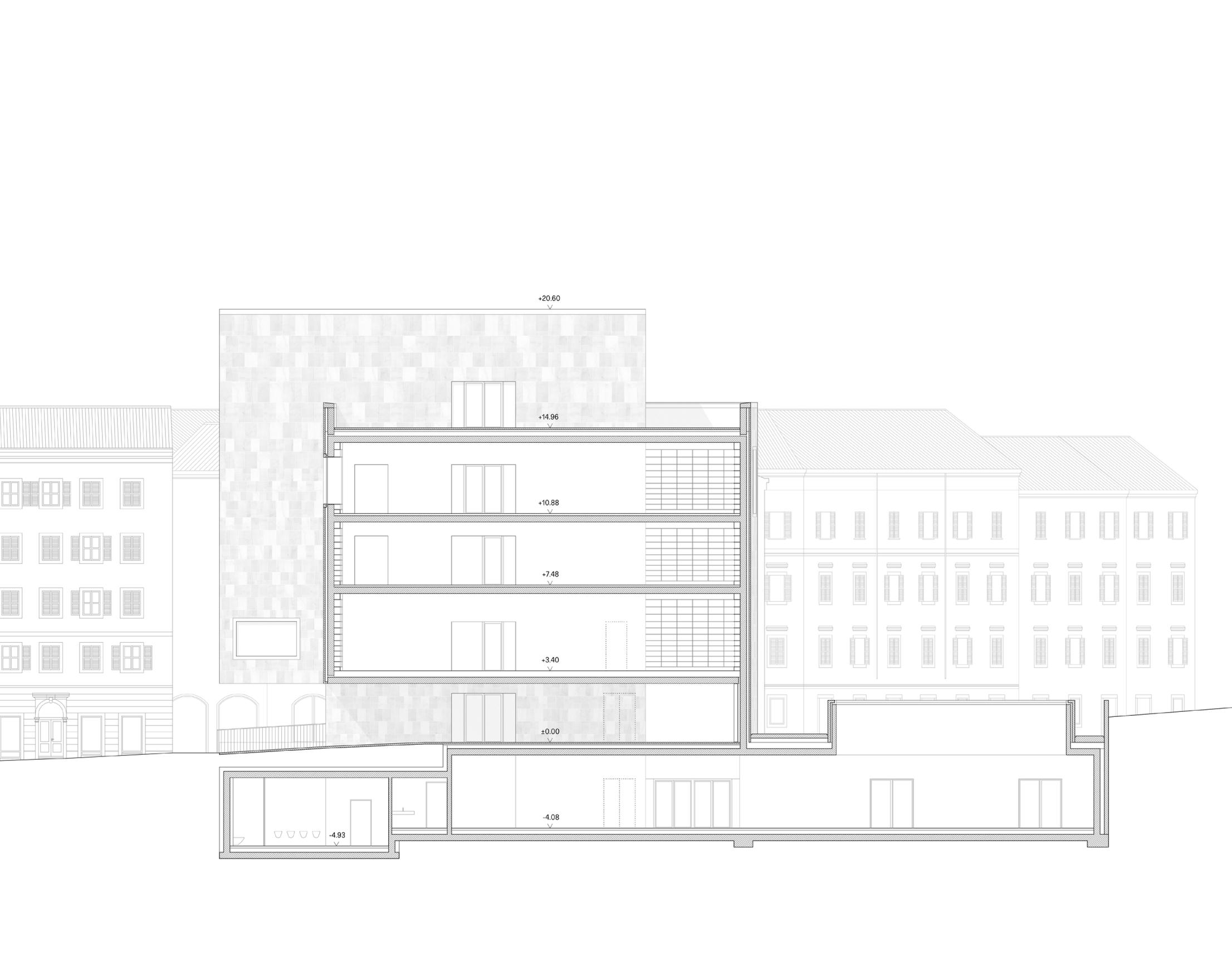
Ansicht Süd 1:200





Schnitt A 1:200





+20.60

+14.96

+10.88

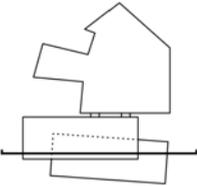
+7.48

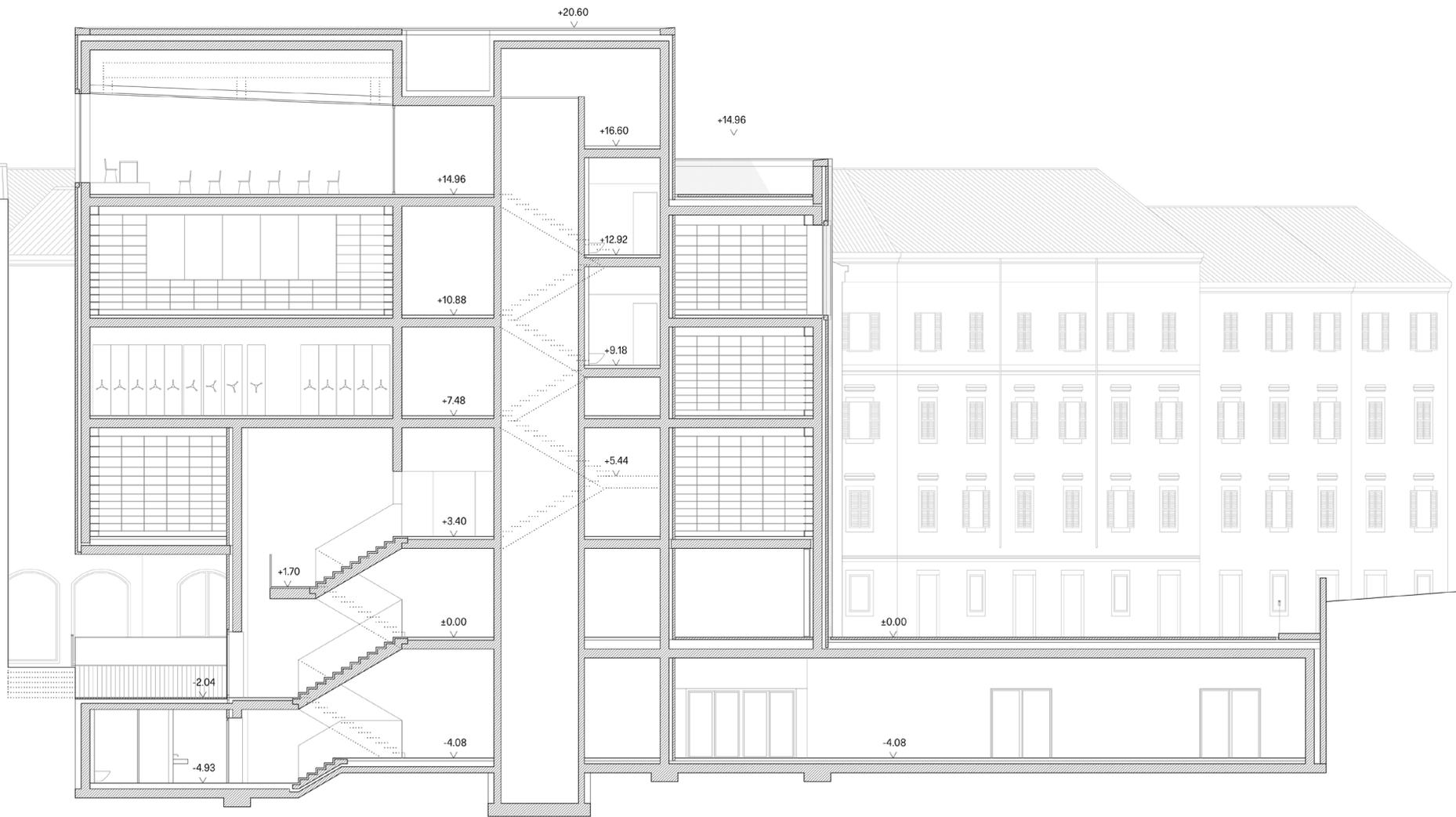
+3.40

±0.00

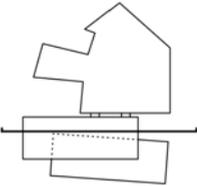
-4.93

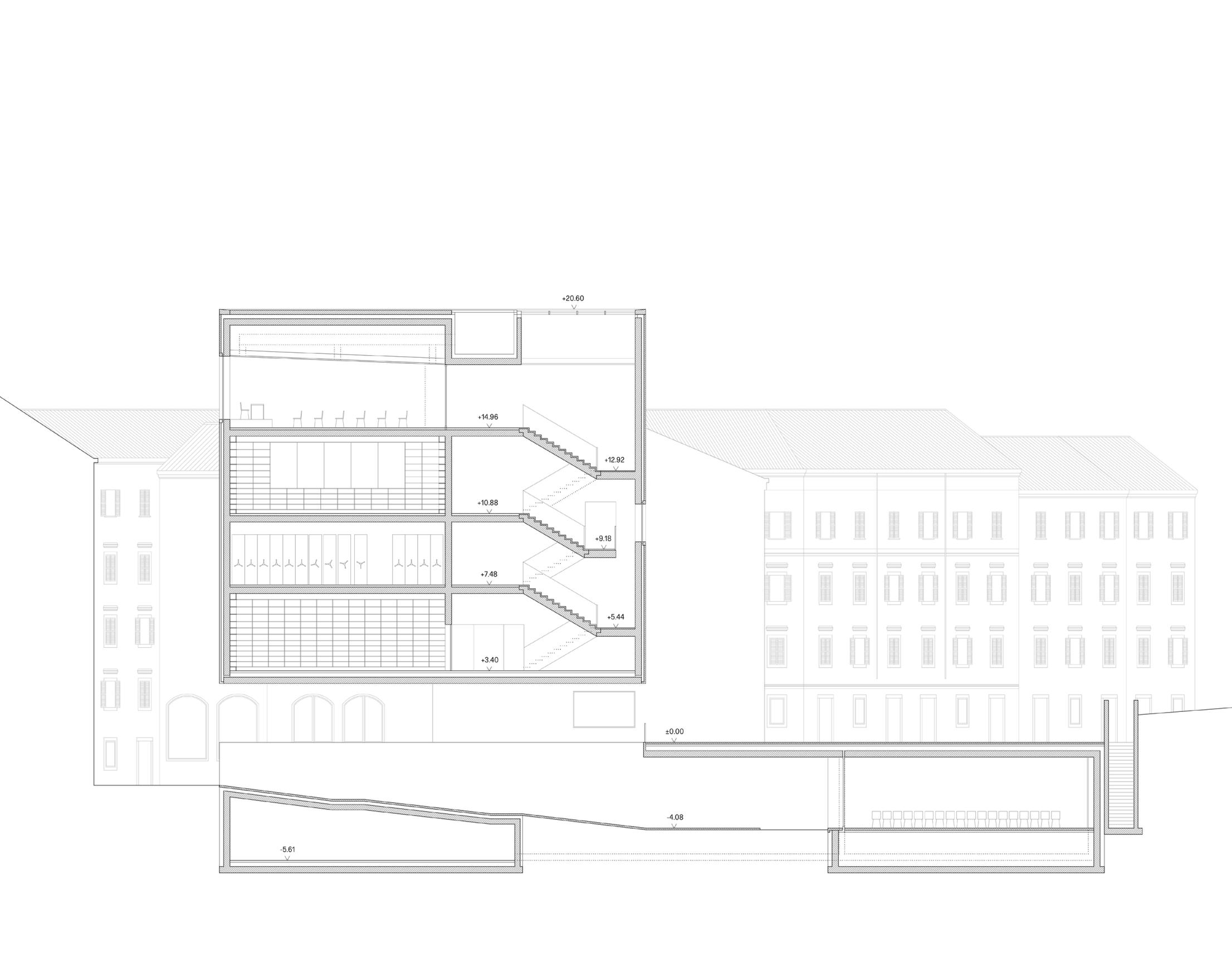
Schnitt B 1:200





Schnitt C 1:200





+20.60

+14.96

+12.92

+10.88

+9.18

+7.48

+5.44

+3.40

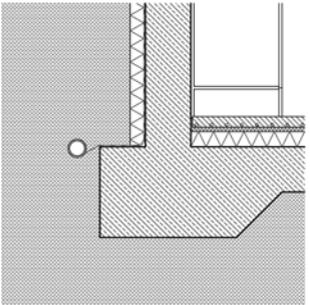
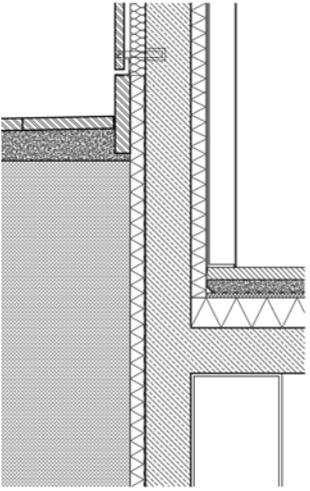
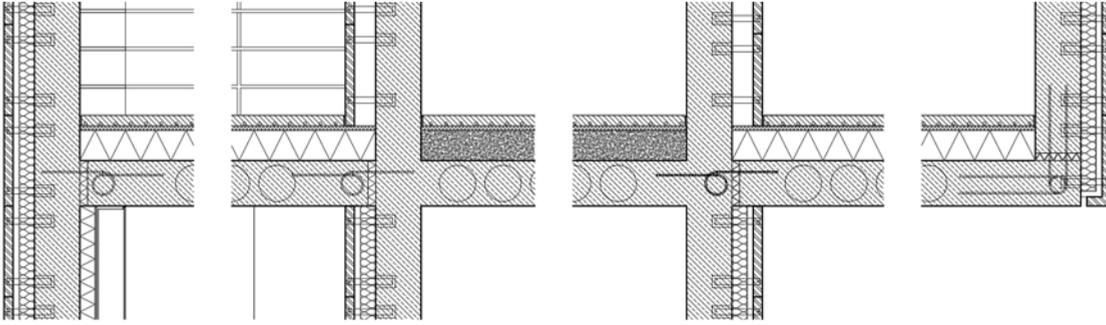
±0.00

-4.08

-5.61





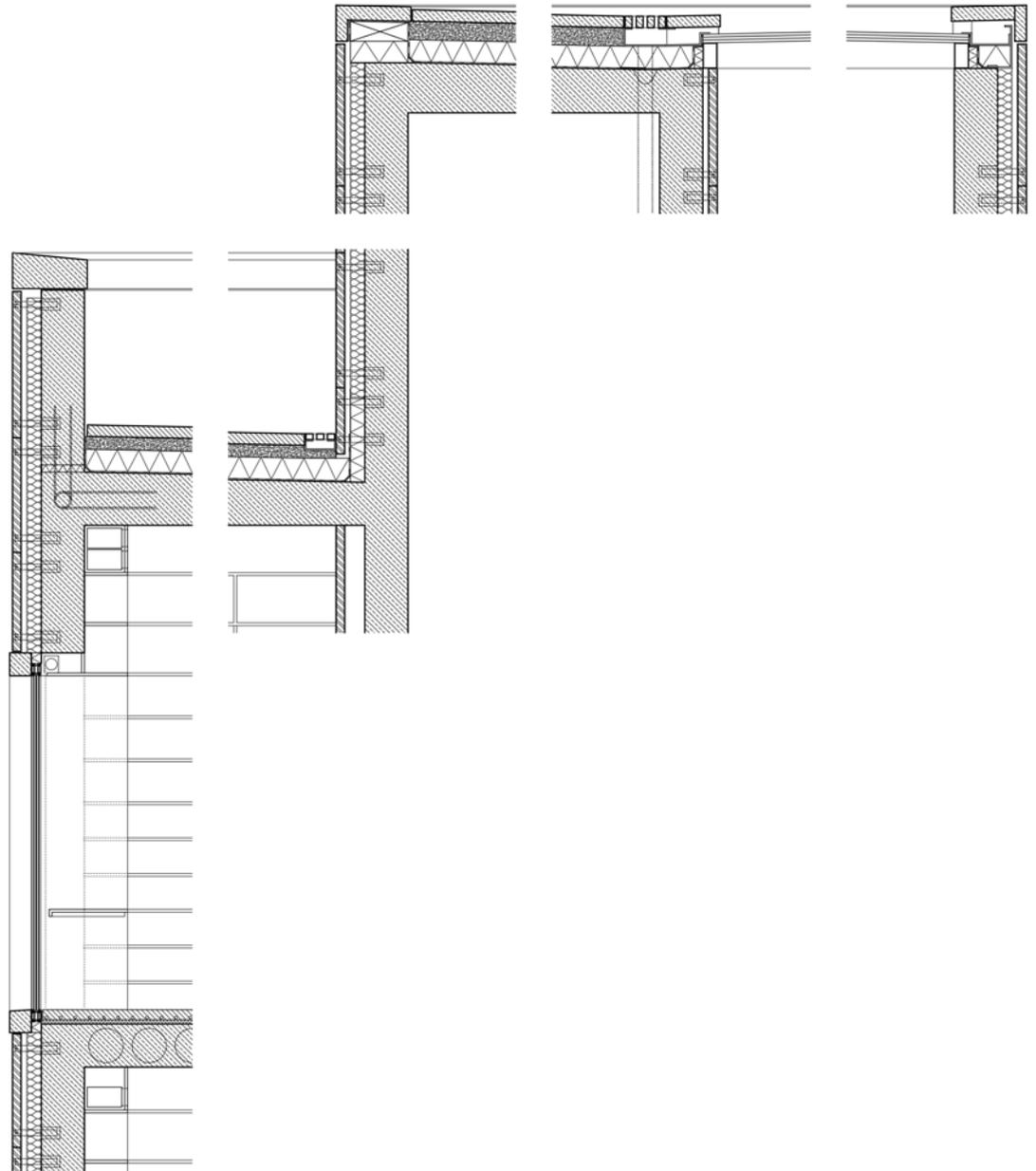


### Details 1:50

1. Wandaufbau:  
Kalkstein "Aurisina Chiara" 60mm  
Hinterlüftung 40mm  
Mineralwolle 100mm  
Stahlbeton 300mm
2. Wandaufbau Durchgang:  
Kalkstein "Aurisina Chiara" 60mm  
Hinterlüftung 40mm  
Mineralwolle 100mm  
Stahlbeton 300mm  
Wärmedämmung XPS 100mm  
Lichtwand 200mm
3. Wandaufbau Untergeschoß:  
Wärmedämmung XPS 100mm  
Bitumenanstrich  
Stahlbeton 300mm
4. Bodenaufbau Auskragung:  
Heizestrich, geschliffen 70mm  
Trittschalldämmung 30mm  
Wärmedämmung XPS 200mm  
Stahlbeton 300mm
5. Bodenaufbau Durchgang:  
Betonplatten 80mm  
Beschüttung 90mm  
Bitumenbahn 2-lagig  
Trittschalldämmung 30mm  
Wärmedämmung XPS 200mm  
Stahlbeton 300mm
6. Bodenaufbau Untergeschoß:  
Heizestrich, geschliffen 70mm  
Trittschalldämmung 30mm  
Wärmedämmung 100mm  
Stahlbeton 300mm

## Details 1:50

- |    |                          |                  |
|----|--------------------------|------------------|
| 1. | Aufbau Dach:             |                  |
|    | Betonplatten             | 80mm             |
|    | Beschüttung              | 140mm            |
|    | Schutzvlies              |                  |
|    | Wärmedämmung XPS         | 160mm            |
|    | Bitumenbahn 3-lagig      |                  |
|    | Stahlbeton (Gefälle 2%)  | 300mm -<br>350mm |
| 2. | Aufbau Terrasse:         |                  |
|    | Betonplatten             | 80mm             |
|    | Beschüttung              | 100mm            |
|    | Schutzvlies              |                  |
|    | Wärmedämmung XPS         | 160mm            |
|    | Bitumenbahn 3-lagig      |                  |
|    | Stahlbeton (Gefälle 2%)  | 300mm -<br>370mm |
| 3. | Bodenaufbau Bibliothek:  |                  |
|    | Heizestrich, geschliffen | 70mm             |
|    | Trittschalldämmung       | 30mm             |
|    | Stahlbeton               | 300mm            |
| 4. | Brüstung:                |                  |
|    | Betonfertigteil          |                  |
| 5. | Fenstereinfassung:       |                  |
|    | Betonfertigteil          | 150mm            |



# Quellen

## Literatur

Ara, Angelo; Magris, Claudio (1993): Triest. Eine literarische Hauptstadt in Mitteleuropa. dtv, München.

Bolaffio, Marino (1974): Incontro con Cittavecchia. Marino Bolaffio, Triest.

Covacich, Mauro (2013): Triest verkehrt. Fünfzehn Spaziergänge in der Stadt des Windes. Wagenbach, Berlin.

Cucchi, Franco (1989): Der Naturstein aus dem Triester Karst. Camera di Commercio Industria Artigianato e Agricoltura, Triest.

Damiani, Roberto; Grisancich, Claudio (1977): Cittavecchia. Edizioni „Italo Svevo“, Triest.

Huez, Robert (2013): Ein Literaturhaus für Südtirol: Struktureller Impuls oder bürokratische Entbehrlichkeit? Kurzreferat, Bozen.

Lunzer, Renate (2002): Triest. Eine italienisch-österreichische Dialektik. Wieser, Klagenfurt.

Nicoloso, Paolo; Rovello, Federica (2008): Trieste 1918-1954. Guida all'architettura. MGS Press, Triest.

Pozzetto, Marco (2008): Figure della Mitteleuropa. E altri scritti d'arte e di architettura. Zandonai, Rovereto.

Rovello, Federica (2007): Trieste 1872-1917. Guida all'architettura. MGS Press, Triest.

Seri, Alfieri (1980): Trieste nelle sue stampe. Edizioni „Italo Svevo“, Triest.

Società di Minerva (1992): Archeografo Triestino. Serie IV - Volume LII, Triest.

Wurster, Gaby (2009): Triest. Eine literarische Einladung. Wagenbach, Berlin.

Zubini, Fabio (2006): Cittavecchia. Edizioni „Italo Svevo“, Triest.

## Internetquellen

<https://de.wikipedia.org/wiki/Triest>

[https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichischer\\_Lloyd](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichischer_Lloyd)

<http://www.zeit.de/2009/02/L-Pahor>

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/boris-pahor-piazza-oberdan-immer-auf-der-falschen-seite-1817808.html>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Literaturhaus>

<http://www.casadellelettere.it/online/chi-siamo/>

<http://www.litteraturhuset.no/>

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

<http://www.literaturhaus.at/>

<http://www.casadellelettere.it/>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Karstmarmore>

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, 34 aus: Bolaffio, Marino (1974): Incontro con Cittavecchia. Marino Bolaffio, Triest.

Abb. 2, 3, 4, 5 aus: Seri, Alfieri (1980): Trieste nelle sue stampe. Edizioni „Italo Svevo“, Triest.

Abb. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 22, 23, 24, 25 aus: Cucchi, Franco (1989): Der Naturstein aus dem Triester Karst. Camera di Commercio Industria Artigianato e Agricoltura, Triest.

Abb. 38, 39, 42, 43, 47 von: Benedetti, Sergio (1977): Cittavecchia. Edizioni „Italo Svevo“, Triest.

Abb. 44 aus: Società di Minerva (1992): Archeografo Triestino. Serie IV - Volume LII, Triest.

Abb. 46 aus: Crevatin, Lorian (1999): Progretto Tergeste. Edizioni Parnaso, Triest.

Abb. 48: <http://www.cavaromana.it/img/marmi/aurisina-chiara-big.jpg>

Abb. 49, 50, 51, 52: <https://www.arroway-textures.ch/de>

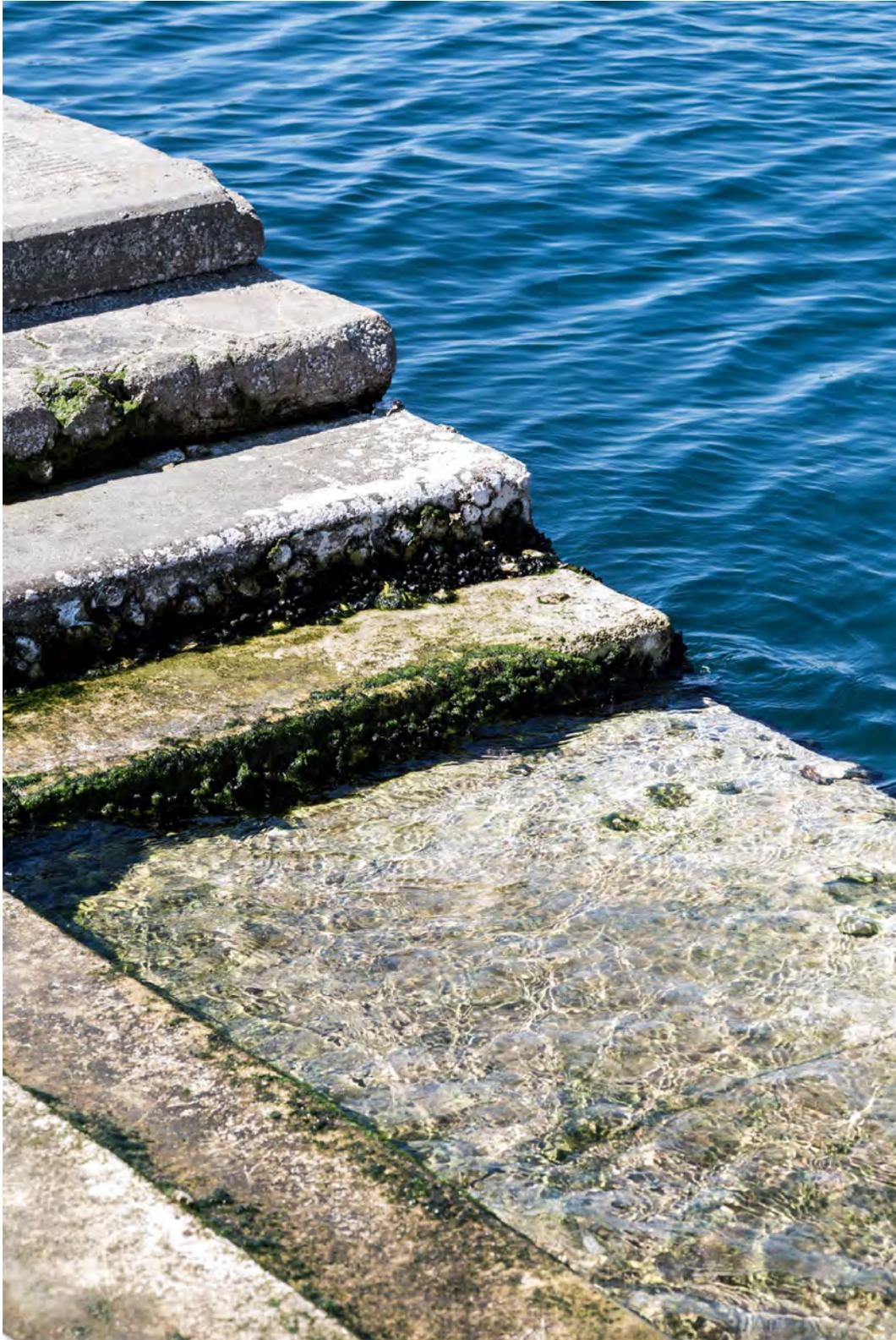
Fotografien von Tobias Riepl

Abb. 6, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 37, 40, 41, 45, 58, 59

Perspektiven von Tobias Riepl

Abb. 53, 54, 55, 56, 57





Mein Dank gilt jenen, die zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, allen voran Prof. András Pálffy, sowie meinen Eltern und ganz besonders meiner Freundin Lisa.